

Version 5
November 2022

Gassenlieder

Lieder aus dem alten
Stans

Freddy Businger

Lieder aus dem alten Stans

Inhalt

Die Gassenlieder der Schmiedgasse.....	4
Einleitung	4
Sammlung Mathis	5
Luegerä Lieder-Blettli	6
Tonbandkassette von Jörg Odermatt	8
Lieder aus der Familie im Steinhuis.....	9
Weitere belegte Lieder	9
Kleiner Exkurs in die Theorie	9
Gesangsaufnahmen.....	11
Melodien und Texte	12
Transkription	13
Lieder aus der Sammlung Mathis und dem Luegerä Lieder-Blettli.....	14
Der Frosch oder Am Bürgenberg wohl in der Höh'	14
Die reichen, reichen Leute.....	17
Der Nachtbuob	19
Rutschi Putschili.....	22
Der Birnbaum	25
Wie die Blümlein draussen zittern	27
,S Babili.....	29
In Stans, da ist es Mode.....	30
Pfeifchen.....	33
Der Räuber	35
Im Drachenried.....	37
Turnerlied.....	39
Lieder aus der Sammlung Mathis.....	41
Warmes Wasser.....	41
Bubi, Bubi noch einmal.....	43
Dä Lazaroni	44
Oh du Sau, Oh du Sau	48
Lieder aus dem Luegerä Lieder-Blettli (und Nebenblettli).....	50
Hinderem Huis - Iiseri Magd	50
Uf de Alpen obe	52
Im Urwald	54
Lieder nach Jörg Odermatt (Tonbandkassette)	58
Meitili, wenn dü witt go tanze (Urner Tanzlied).....	58
Ringelringelreie.....	59
Als ich ein jung Geselle war (Der Tod von Basel)	60
D' Silener Büebe.....	62
Altjumpfere Litanii.....	64
'S Karlini.....	66

Dr Hueber, dr Meier und ich	68
Iiseri Magd hed.....	71
Wenn eini epä zwänzgi isch	73
Jä, Müätter lüäg, das isch di Sohn (Ürner Batälion)	75
Zoge am Boge	76
Bisili Bäsili.....	77
Der Regenwurm	78
'S Humpilinäst	79
Wenn d'Stanser Meitschi.....	80
Lieder der Familie aus dem Steihuis	82
Die kranke Hand.....	82
Wenn das die lieben Eltern wüssten.....	84
Dr Hirlima	87
Tschinggeli-Liäd	89
Ich bin ein hochbeglückter Mann.....	91
Lass den Sonnenschein herein.....	93
Andere Lieder.....	95
Das Haus am Rotseerain	95
Die Räuberbraut	98
Zehntausend Mann	100
Die Mönche wollten ein Klösterlein baun.....	102
Die verwendeten Quellen	104

Die Gassenlieder der Schmiedgasse

Einleitung

Mein Vater sang auf Wanderungen oder bei geselligem Zusammensein Lieder, die mich damals als Bube sonderbar anmuteten. Ich verstand weder deren Inhalt und noch erkannte ich Humor darin. Und doch blieben mir Textfetzen wie 'Warmes Wasser, warmes Wasser' oder 'in Pfarrers dicken Bauch' und Melodieteile flüchtig in Erinnerung.

Viele Jahre später spürte ich Interesse an diesen Liedern. Woher stammen sie? Woher kannte sie mein Vater? Meine ersten Informanten waren Bewohner oder ehemalige Bewohner der Stanser Schmiedgasse wie Barmettler Sepp, Christen Walti oder Businger Sepp. Von ihnen vernahm ich erstmals den Begriff 'Gassenlieder'. Diese wurden früher, so erzählten sie, von aus dem Wirtshaus heimkehrenden Männern laut und fürchterlich durch die Schmiedgasse gesungen; laut und fürchterlich darum, weil die Handwerker schon leicht oder stärker betrunken waren. Auch bei längeren Wirtshausbesuchen, bei Dorf- und Gassenfesten wurden die Lieder zum Besten gegeben.¹ Die Handwerker der Schmiedgasse sangen die Lieder auch im privaten Kreis.²

Diese 'Gassenlieder' wurden jedoch nicht nur in der Schmiedgasse zu Stans gesungen. Sie waren auf Volksfesten zu hören und sollen ab und an auch den Weg in Bauernhäuser gefunden haben.³ Es gibt jedoch Unterschiede zwischen den von Handwerkern geträllerten Gassenliedern und den im bäuerlichen Umfeld gesungenen Weisen. Die Bauernstubenlieder sind durch den Jodel geprägt. Die Gassenlieder weisen selten Jodel auf. Sie haben vielfach einen Kehrsvers. Da aber die beiden Kreise nicht in sich geschlossene Gesellschaftssysteme waren, wurden die Lieder auch ausgetauscht und in beiden Kreisen – wenn auch zum Teil abgeändert - gesungen.

Hier aber geht es einzig um die Gassenlieder, also um die Lieder, die nachweislich in der Stanser Schmiedgasse gesungen wurden. Dabei stütze ich mich auf zwei schriftliche Quellen, der Textsammlung von Jonny Mathis⁴ und dem Luegerä Lieder-Blettli⁵, sowie auf meine Gewährsleute⁶.

Die Glanzzeit dieser Gassenlieder musste schon um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert gewesen sein. Der Grossonkel von Barmettler Sepp, Bill Scheuber, der 1920 nach Amerika ausgewandert war, sang diese Lieder 1968 bei einem Heimatbesuch.⁷ Er stammte von

¹ Aussage von Baggenstos Franz, Wirt zum Winkelried in Stans vom 5. Mai 2011: Heute singt diese Lieder niemand mehr, weil nicht mehr übermässig Alkohol getrunken wird. Früher wurde die Stimmung beim 'Schöpele' immer ausgelassener und dann wurden diese Lieder gesungen.

² E-Mail von Noldi von Büren vom 2. April 2011: Unser Vater sang sie etwa am Tisch wenn er gut aufgelegt war oder "hech" hatte.

³ Leo Odermatt, alt-Regierungsrat, in Ennetmoos aufgewachsen berichtet unter anderem In der E-Mail vom 6. November 2013: Diese beiden Lieder 'Die reichen Leute' und 'Warmes Wasser' kenne er von Walter Zimmermann, Löwengrube, von Zumbach Franz und vom alte Steinersmatt Godi, also eher im bäuerlichen Umfeld. Das Lied 'Pfeifchen' sang Walter Flühler vom Rotzberg auf der Heimfahrt von der Expo 1964. Das Lied 'Räuber' habe ihm seine Mutter in den 1950er Jahren vorgesungen.

⁴ Die Sammlung Mathis bildet den Kern, der von mir hier beschriebenen Lieder. Sie stand am Anfang und wurde im Laufe der Recherchen mit anderen Quellen ergänzt. Es kamen Lieder dazu, die ich selbst in meiner Jugend gehört oder gar mitgesungen habe. Ferner wurde mir ein 'Luegerä Lieder-Blettli' überreicht.

⁵ Luegerä ist ein Ausblickspunkt mit Hütte am Stanserhorn; das Blettli wurde von Franz Baggenstos und Max Leuthold jun. herausgegeben.

⁶ Die namentliche Aufzählung folgt unter Quellen

⁷ Auskunft von Sepp Barmettler am 27. April 2011 anlässlich der Generalversammlung des Kleinen Rates zu Stans. Dieser Grossonkel hiess eigentlich Adolf, aber wegen dem gleichnamigen Wilderer Scheuber, der immer noch auf der internationalen Fahndungsliste verzeichnet war, nannte er sich Bill.

der Burg auf dem Rozberg. Er hatte nie in der Schmiedgasse gewohnt, konnte aber sicher alle Lieder, die bei Festen in Bauernhäusern gesungen wurden⁸. Ein Indiz mehr, dass die Gassenlieder sich nicht auf die Schmiedgasse beschränken lassen.

Aber woher stammen diese Lieder? Haben sie Schmiedgässler oder andere Nidwaldner selbst ‚erfunden‘? Kaum.

Meine Recherchen weckten in mir den Wunsch, die Gassenlieder zu lernen, damit ich sie nach Art und Weise der alten Schmiedgässler singen kann. Des Weiteren möchte ich die Lieder, wie sie hier in Stans gesungen wurden, für weitere Generationen festhalten in Wort, Noten und auch Ton. Schliesslich aber interessiert es mich auch, woher diese Lieder stammen und wie sie nach Stans in die Schmiedgasse gekommen sind.

Sammlung Mathis

Diese Sammlung Mathis bildet die Grundlage meiner vorliegenden Arbeit. Sie stand auch am Anfang meiner Suche. Ich erhielt sie von Noldi von Büren. Er selbst hatte sie vor längerer Zeit von Jonny Mathis bekommen.⁹ Später stellte sich heraus, dass Jonny Mathis seine Sammlung bereits an verschiedene Schmiedgässler verteilt hatte. So bekannten sich Franz Baggenstos und Sepp Businger als Besitzer eines Exemplars. Diese Sammlung umfasst neben vielen Liedern auch Gedichte.

Die Lieder der Sammlung Mathis sind:

*Babili, Babili lipf dr Fuess*¹⁰

*Bubi, Bubi noch einmal*¹¹

De Lazaroni

Der Birnbaum *¹²

Der Frosch (Am Bürgenberg wohl auf der Höh) *

Der Nachtbuob *

Der Räuber (Es wollt ein Mann nach seiner Heimat reisen) *

Die reichen, reichen Leute *

Im Drachenried *

In Stans, da ist es Mode *

Pfeifchen *

Rutschi Putschili *

'S Babili *

Turnerlied (Wie ein stolzer Adler) *

Warmes Wasser

Wie die Blümlein draussen zittern *

Die Gedichte der Sammlung Mathis sind:

Die Vorfahren

*Ob du die schönste der Frauen gewesen*¹³

*Der Stanser-Märcht*¹⁴

Diese Gedichte werde ich hier nicht weiter behandeln.

⁸ Auskunft von Leo Odermatt im E-Mail vom 6. November 2013.

⁹ E-Mail von Noldi von Büren vom 16. März 2011: Ich habe einige Kopien dieser Liedli von Mathis Jonny bekommen. Jonny war bei den von dir erwähnten, Aufnahmen dabei. Auch er war der Meinung, dass die Kassette Chabis sei. Trotzdem könnte man da wahrscheinlich die Melodie gebrauchen. Noten habe ich nämlich keine. Ich selber erinnere mich der Melodien nur vage.

¹⁰ Ob dieser Text gesungen wurde, ist mir nicht klar geworden. Die Texte erinnern an gewisse Strophen der Appenzeller Ratzlieder.

¹¹ Dieses Lied zähle ich nicht zu den Gassenliedern, obwohl es in der Sammlung Mathis erscheint. Bubi, Bubi noch einmal ist ein bekanntes Sauflied aus den 60-er Jahren, das vom Duo Klaus&Ferdli veröffentlicht wurde.

¹² Alle mit einem Stern gekennzeichneten Lieder sind auch im Luegerä Lieder-Blettli abgedruckt

¹³ Zu finden auch im Buch 'Zumbühl Fritz' mit dem Titel 'Hoffnungslos'

¹⁴ Jonny Mathis war Verantwortlicher für den Stanser Markt

Schliesslich findet sich in der Sammlung Mathis auch ein Brief, den der 'Breite Fritz' (Odermatt Fritz) einer Serviertochter im Restaurant Bahnhof namens Monika am 9. April 1966 geschrieben hatte; darin gesteht er ihr seine Liebe.

Tonbandkassette

Von verschiedenen Seiten erfuhr ich¹⁵, dass es eine Tonbandkassette geben müsse. Die Aufnahmen seien bei Bruno Leuthold gemacht worden. Mit Gewissheit müssten Businger Noldi (mein Götti und Mathis Jonny mitgesungen haben. Laut Auskunft von Bruno Leuthold wiesen die Aufnahmen eine sehr schlechte Qualität auf; die Sänger seien bald schon betrunken gewesen. Das Kassetli ist verschollen. Weder Bruno Leuthold noch Rosmarie Murer-Businger, die beide als Kassetli-Besitzende angegeben wurden, konnten es mir aushändigen. Auch andere Hinweise auf mögliche Besitzer, wie Josef Pargger, erwiesen sich als falsch.

So blieb mir nichts anderes übrig, als zu versuchen, selbst Sänger zu finden, die mir vorsingen.

Ordner Leuthold

Statt des Kassetlis gab mir Bruno Leuthold am 5. Mai 2011 einen dicken Ordner mit allerlei Liedtexten, Liederheftli, Zeitungsartikel und sonstige Unterlagen zu Musik und Gesang. Leider fand sich darin aber nichts zu den Gassenliedern. Dafür las ich in diesem Ordner, dass von Matt Beppi in den 70er-Jahren die Herausgabe eines Buches zu allen Nidwaldner Liedern plante und Bruno Leuthold die Redaktion übernehmen sollte. Daraus ist leider nichts geworden¹⁶. Eine immense Sammlung von Gedichten von Beppi von Matt, die von Heinrich Leuthold vertont wurden, findet sich im Ordner. Des Weiteren sind Dokumente im Ordner, die sich mit der Herkunft des Stanser Neujahrliedes¹⁷ beschäftigen. Scheinbar ist der Ursprung wohl im Wallis, im Lötschental. In Zermatt wurde es in den 80er-Jahren noch in der Silvesternacht in der Kirche gesungen. Dieser Ordner und vor allem auch der Briefwechsel zwischen von Matt Beppi und den Brüdern Leuthold über die Buchidee zeigt, dass wohl über die ‚kulturell wertvollen‘ Lieder, die z.B. vom Männerchor, vom Jodelclub oder vom Gemischten Chor gesungen wurden, mehr geforscht, mehr gesammelt wurde als über die ‚trivialen‘ Schmiedgassliedli. Das hat wohl seinen Grund in der Derbheit, der Einfachheit und in den erotischen Anspielungen gewisser Lieder.

Luegerä Lieder-Blettli

Franz Baggenstos, Wirt zum Winkelried in Stans, übereichte mir im Juni 2011 verschiedene Zettel und kleine kodierte Liederbüchlein. Das interessanteste Dokument bildete das ‚Luegerä Lieder-Blettli‘. Die Luegerä ist ein Aussichtspunkt mit Hütte am Stanserberg. Die Stammgäste der Luegerä sangen früher viel, laut und gern. Das mir vorliegende Blettli trägt die Nummer 6. Gesammelt wurden die Lieder vom ‚Baggeler‘ (Baggenstos Franz), zusammengeschnitten und gedruckt von ‚Litoldä Maxe Max‘ (Leuthold Max jun.). Einige der vorkommenden Lieder decken sich mit der Sammlung Mathis.

Folgende Lieder befinden sich im Luegerä Lieder-Blettli:

In Stans da ist es Mode ^{*18}

I de Edelwyss

Weidmannsheil

Jagdglück

¹⁵ u.a. von Businger Sepp, von Büren Noldi, Christen Walti

¹⁶ 2013 veröffentlichte Emil Wallimann das Buch ‚Händs mitänand scheen‘, ein Liederbuch mit zahlreichen Fotografien inkl. 2 CDs zum Hören und Mitsingen

¹⁷ Das Lied ‚Ein glückseliges neues Jahre‘ wird vom Männerchor Stans jährlich im Silvestergottesdienst und von den Stanser Sternsingergruppe gesungen.

¹⁸ Alle mit dem Stern gekennzeichneten Lieder kommen auch in der Sammlung Mathis vor

Mis Muetii hed mer brichtet
*Turner Lieder (Wie ein stolzer Adler) **
Hinderem Huis
*Der Räuber **
Läbesfraid
Ledig
*Der Frosch (Am Bürgenberg wohl auf der Höh) **
*Pfeifchen **
*,s Babili **
*Der Birnbaum **
Dr Schacherseppeli
Stotzigä Heimetli
*Wie die Blümlein draussen zittern **
*Im Drachenried **
*Der Nachtbuob **
Kamerade wend mier sii
*Die reichen, reichen Leute **
Zwische See und heeche Bärge (Nidwaldner Hymne)
*Rutschi Putschili **
Sepp, chum mach ä Liter uis (Nidwaldner Jassliedli)

Die Jodellieder, die werden wir hier nicht weiterverfolgen. Es sind dies:

I de Edelwiis - stammt vom Berner Jakob Ummel (1985-1992)
Weismannsheil - stammt vom Obwaldner Toni Vogler (geb. 1940)
Jagdglück – kein Komponist gefunden
Mys Muetti hed mer brichtet – der Text stammt von Josef Reinhard, die Melodie von Hans Walter Schneller (1893-1982)
Läbesfreid – kein Komponist gefunden
Ledig – stammt von Hans Walter Schneller
Dr Schacherseppeli – Ruedi Rymann
Stotzigä Heimdetli - Ruedi Rymann
Kamerade – stammt von Matthias Zogg

Somit bleiben eigentlich nur die beiden Kunstlieder *Zwische See und heeche Bärge* und *Sepp, chum mach ä Liter uis*. Das eine ist als Nidwaldner Hymne und das andere als Nidwaldner Jassliedli bekannt. Die Musik und der Text zur Nidwaldner Hymne stammen von Heinrich Leuthold, und Josef von Matt. Das Jasslied soll vom Zahnarzt Hess, der in Rapperswil gelebt und gewirkt hatte, komponiert und getextet haben¹⁹. Da das Stubecheerli Stans das Jasslied ab 2015 regelmässig singt, nehme ich es in dieses Werk auf. Zudem wurde es ja sicher in der Schmiedgasse gesungen. Es gibt sogar eine Fernsehaufnahme mit Bruno Leuthold als Sänger. Daneben kommt aus dem Luegerä Liedblettli nur *Hinderem Huis* in diese Sammlung.

Neben-Blettli

Franz Baggenstos gab mir noch weitere Liederblettli mit den gleichen Liedern. Vielleicht sind es Vorgängerdrucke des obenstehenden Liederblattes. Dieses Nebenblettli beinhaltet noch andere Jodellieder, die ich hier nicht aufzähle. Jedoch bei *Hinderem Huis* findet man zusätzliche Strophen. In *Stans da ist es Mode* beginnt mit der Strophe „Ein alter Mann will sterben“. Zwei zusätzliche Lieder aus dem Nebenblettli nehme ich in meine Sammlung auf. *Uf de Alp obe* ist ein traditionelles Jodellied, das aber seit jeher gern gesungen wird, machmal auch ohne Jodel. Es mag wohl auch in der Stanser Schmiedgasse oft und gern angestimmt worden sein. *Im Urwald* lautet der Titel des zweiten Liedes, das zur Melodie von ‚Die Vogelhochzeit‘ gesungen wird.

¹⁹ Mündliche Auskunft von Ludwik Kayser im Herbst 2014.

Tonbandkassette von Jörg Odermatt

Im Herbst 2015 offenbarte Urs Vokinger, dass es eine Tonbandkassette geben soll, worauf Jörg Odermatt (t), ehemaliger Zahnarzt in Stans, alte Lieder gesungen habe. Ende November 2015 konnte mir Ursula von Matt die Kassette aushändigen. Jörg Odermatt sang zu einer sehr einfachen Gitarrenbegleitung etliche Lieder, die aus der deutschen Volkslied-Tradition stammen und viele, die in Uri gesungen werden; zum Teil stammen sie von Bärli Jütz. Daneben aber hört man sehr spezielle unbekannte Lieder. Die Aufzählung aller Lieder ist wie folgt:

Meitili, wenn dü witt go tanze (Urner Tanzlied)
Ringelringelreie
Als ich ein jung Geselle war (Tod von Basel)
D' Silener Buebe
Altjumper Litanii
'S Karlini
Dr Hueber, dr Meier und ich
Zu Engelberg wohl auf der Höh (Der Frosch)
liseri Magd hed...
Wenn eini epä zwänzgi isch
Jä, Müätter lüäg, das isch di Sohn (Urner Batälion)
Zoge am Boge
Dr Birnbaum
Bisili Bäsili
Brot bringt
Der Regenwurm
'S Humpilinäst
Schälle-Litanii
Eichle-Litanii
Wenn d'Stanser Meitschi
Es wollt' ein Schneider wandern
Wohl heute noch und morgen (schlesisches Volkslied)
Ich hab die Nacht geträumet
Sterben ist ein schwere Buss
Ich hört' ein Sichlein rauschen
Ach, Blümlein blau, verdorre nicht
Es war ein König in Thule
Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht
Es geht eine dunkle Wolk' herein
Der Leiermann (Aus Schuberts Winterreise)

Einige der mir unbekanntes Lieder sind Kinderlieder wie *Bisili Bäsili* oder *'S Humilinäst*. Zwei Lieder finden sich auch in den vorangegangenen Quellen; es sind dies *Dr Birnbaum* und *Zu Engelberg wohl auf der Höh*. Beide Lieder weisen aber Textunterschiede zu der Version von Jonny Mathis auf. Dann erscheint hier das Lied *liseri Magd*. Dieses Lied ist identisch mit dem Lied *Hinderem Huis* aus dem Luegere-Blettli. Damit ist eine Melodie, die in Stans gesungen wurde, belegt.

Jörg Odermatt singt etliche Urnerlieder (*Meitili, wenn dü witt go tanze, D' Silener Buebe, Altjumper Litanii, 'S Karlini, Jä, Müätter lüäg, das isch di Sohn, Zoge am Boge*). die letzten 9 Lieder sind Volksweisen aus Deutschland, die von vielen Chören noch heute gesungen werden. Auf *Brot bring, Schälle- und Eichle-Litanii* gehe ich hier nicht ein.

Lieder aus der Familie im Steinhuis

Die Familie Töngi im Steinhuis in Grafenort gilt als singfreudige Gemeinschaft

Weitere belegte Lieder

Lieder wie *Bubi, Bubi noch einmal*, das in der Sammlung Mathis auftaucht gibt es noch viele. Ob sie wirklich in der Gasse gesungen wurden, konnte ich noch nicht ermitteln. Auf alle Fälle sind es Lieder, die an Wald- und Wiesenfesten und bei anderen fröhlichen Zusammenkünften gesungen wurden. Drei Lieder nehme ich in die Sammlung ein. *Zehntausend Mann, die zogen ins Manöver* sang unser Vater immer wieder mit uns Kindern. Alle Gewährsleute kannten das Lied, zählten es aber nicht zu den engeren Schmiedgassliedern. Das zweite Lied, das hier Aufnahme findet, ist *Das Haus am Rotseerain*. Walti Mathis stimmte es bei der Aufnahme vom Sommer 2011 an und meinte, das wurde auch viel gesungen. Es stamme vom Züri Fritz (Zumbühl Fritz). Schliesslich erinnere ich mich an das Lied *Die Räuberbraut*, das ich als junger Mann gehört habe. Ich meine, es wurde auch in Stans gesungen. Ganz sicher aber kenne ich es aus Schwyz²⁰.

Kleiner Exkurs in die Theorie

Die Gassenlieder gehören zu den Volksliedern. Volkslied heisst entweder ein Lied, das im Volke entstanden ist (d. h. dessen Dichter und Komponist nicht mehr bekannt sind), oder eines, das in den Volksmund übergegangen ist, oder endlich eines, das ‚volksmässig‘, d. h. schlicht und leicht fasslich in Melodie und Harmonie komponiert ist.²¹ Volkslieder thematisieren praktisch alle Lebensbereiche "des Volkes". Es gibt viele unterschiedliche Einteilungen. Die ‚anständigen‘ und erbaulichen Lieder lassen sich so einteilen: Liebeslieder, Trinklieder, Kinderlieder, Wiegenlieder, Arbeitslieder, Tanzlieder, Arbeiterlieder, Soldatenlieder, Studentenlieder, Seemannslieder, Heimatlieder, Vaterlandslieder, Morgenlieder, Abendlieder, Jahreszeitenlieder, Abschiedslieder und Kirchenlieder (geistliche Lieder)²². Das deutsche Volksliederarchiv gibt eine detaillierte Auflistung bekannt.²³ Ich selbst lernte von meinen Eltern, dass es auch Lumpenlieder gibt. Ich glaube, mein Vater nannte die Lieder so, die er in der Schmiedgasse lernt hatte. Karl Schupp nennt seine gesammelten Lieder Lumpenlieder. Auf seiner Homepage beschreibt er sie als lustig, liederlich und deftig.²⁴ Der Voggereiter-Verlag bezeichnet diese Liederart oft als Spass- und Quatschlieder und hat auch Liederhefte mit diesem Titel oder Titelzusatz herausgegeben.²⁵

²⁰ Das Lied erscheint dann auch in den beiden Liederbüchlein aus dem Kanton Schwyz ‚Was unsere Mütter sagen‘ und ‚Ein kleines Lied auf allen Wegen...‘

²¹ Hugo Riemann, Musiklexikon, 1916

²² <http://www.balladen.de/web/sites/lieder/index.php>

²³ Abendlieder - Abschiedslieder - Alter und Jugend - Arbeit-Handwerk - Auswanderung USA - Balladen - Bauern und Landleben - Brauchtum - Deutschland und Vaterland - Edelweisspiraten - Essen und Trinken - Feuerwehrlieder - Frauenlieder - Freiheitslieder - Frühlingslieder - Fußball-Lieder - Geistliche Lieder - Heimatlieder - Herbstlieder - Jägerlieder - Kanons - Kinderlieder - Kirchenlieder - Kriegs- und Soldatenlieder - Lagerlieder - Liebesleid - Liebeslieder - Lob der Musik - Moritaten - Morgenlieder - Mundart - Schlaflieder - Scherzlieder - Schweizer Volkslieder - Shantys und Lieder zur See - Sommerlieder - Studentenlieder - Tanzlieder - Trauerlieder - Lieder vom Tod - Trinklieder und Sauflieder - Turnerlieder - Vagabundenlieder - Vermischtes - Wanderlieder - Weben und Spinnen - Weihnachtslieder - Wiegenlieder - Winterlieder in <http://www.volksliederarchiv.de/>

²⁴ <http://www.lumpenlieder.de/>

²⁵ z.B. Hundert Gute - Laune - Songs: Spaß- und Quatschlieder, Blödelhits und Moritaten mit Gitarrenbegleitung oder Spass- und Quatschlieder, Stimmung, Scherz, Satire

Einige spezielle Gattungen der Volkslieder will ich hier erwähnen und in den Zusammenhang mit den Gassenliedern stellen.

Zunächst geht es um die *Klapphornlieder*. Der Klapphornvers ist eine in Deutschland entstandene humoristische Gedichtform mit vier Zeilen. Sie ist auf der poetischen Ebene dem englischen Limerick (der fünf Verszeilen hat) verwandt und entstand vor über 100 Jahren (1878) durch die Einsendung eines Verses in der Zeitschrift „Fliegende Blätter“.

Zwei Knaben gingen durch das Korn,
Der andere blies das Klappenhorn,
Er konnt' es zwar nicht ordentlich blasen,
Doch blies er's wenigstens einigermaßen.

Seither haben sie sich in der ganzen deutschsprachigen Gegend verbreitet. Typisch für Klapphornverse sind die vier Zeilen. Im ersten Vers werden die beiden handelnden Personen genannt, meist Knaben. In den letzten beiden Versen wird beschrieben, was den Personen eigen ist oder was sie tun.²⁶ Diese Form findet sich nicht in den Gassenliedern. In Stans wurden Klapphornverse zum Lied „Freut euch des Lebens“ oder mit dem Refrain „Schnudifudigideladi heirassa“ gesungen.

Ferner gibt es die Gattung der *Küchenlieder*. Küchenlieder sind parodierte Formen einer Moritat. Sie stammen wie die Lumpenlieder aus einer Zeit, als die Menschen noch Zeit und Muße hatten, den Bänkelsängern und -sängerinnen zuzuhören. Zu Hause sangen die Mütter diese tragischen Moritaten in Nähstuben, Waschküchen, aber hauptsächlich in den Küchen nach, wobei sie erzieherisch und moralisch optimiert wurden. Sie galten als so genannte Mädchenwarnlieder: "Mach es nicht wie Sabinchen oder Mariechen, sonst...". Die Frauen also trällerten mit ihren Kindern wohl eher die sogenannten Küchenlieder (z.B. Mariechen sass weinend im Garten, ‚s isch mer alles eis Ding), die meistens ‚härzige‘ Geschichten erzählen oder traurige, aber dann mit einer moralischen Note endeten. Die Männer aber, die sich in der Buitik²⁷ und in der Beiz unter Ihresgleichen bewegten, veränderten die Bänkellieder eher mit derben und zottigen Texten oder spickten sie mit Humor und Esprit. So kommen auch die meisten Gassenlieder aus Stans daher. Es wird bei diesen Liedern nie der moralische Zeigefinger erhoben, ganz im Gegenteil: Viele Lieder strotzen vor erotischen Anspielungen und Derbheiten.

Im Appenzellerland gibt es die *Ratzlieder*. Es handelt sich dabei um kurze Spass- oder Spottgesänge, bei dem jemand geneckt oder gehänselt wird oder über etwas gelästert²⁸. Sie sind verwandt mit den in Österreich und Bayern bekannten Gstanzl. Ratzlieder wie Gstanzl werden in Wirtshäusern und bei Stubeten gesungen. Es handelt sich dabei um zwei- oder vierzeilige Reime, die früher bei Tanzanlässen oder beim geselligen Beisammensein gesungen wurden. Die Melodie ist immer sehr eingängig und einfach. Im Appenzellerland weisen die Ratzlieder fast immer einen Jodel auf. *S Babili muess goge brinzelä* ist ein typisches Ratzlied und stammt ganz sicher aus Appenzell. Das Lied wurde aber in Stans verändert.

Vor rund 120 Jahren spielte in den Wiener Weinvororten ein Terzett auf, das später ein Quartett wurde. Die Gebrüder Schrammel mit zwei weiteren Musikanten prägten mit ihrem Stil die Schrammel-Musik, die bis heute in der österreichischen Volksmusik präsent ist. Die Schrammel-Musik wird vor allem durch die „weinende“, melancholische, aber trotzdem chansonartig beschwingte Instrumentierung charakterisiert. Typische Besetzungen sind: Zwei Geigen, Gitarre und Klarinette und später auch mit Harmonika²⁹. *Dä Lazaroni* wird zu einem Marsch, den Johann Schrammel komponierte, gesungen.

²⁶ <http://www.hellakarl.de/klapphornverse.htm>

²⁷ Ihre Werkstätten nannten die Handwerker aus der Schmiedgasse Buitik

²⁸ ‚Ratzliedli: Melodien und Texte‘ Stiftung Zentrum für appenzellische Volksmusik, 2007

²⁹ In Stans spielen seit einigen Jahren die beiden Söhne von Landamännern, Urs Vokinger und Res Gräni, in der Tradition der Schrammeln auf.

Viele Schmiedgasslieder basieren auf *Moritaten*. Das sind balladenähnliche Bänkellieder mit einer einfachen Melodie, die entsetzliche Ereignisse und schaurige Verbrechen schildern und mit moralisierenden Worten enden. Viele Stanser Lieder stammen aus deutschsprachigen Gegenden wie Bayern, Österreich, Südtirol, Böhmen, Sachsen, Schwaben, ja sogar aus Russland von den deutschstämmigen Bewohnern von einst. Wandernde Störgeßellen und Soldaten haben sie vielfach in veränderter Form in Melodie und Text verbreitet. Viele Stansertexte zeigen aber auch auf, dass sie ebenfalls hier selbst verändert wurden.

Die von mir als Gassenlieder bezeichneten Gesänge basieren in der Regel auf abgeänderten Volksliedern. Dabei können Moritaten, Balladen, Gstanzl, Küchenlieder und sogar Kunstlieder als Vorlage gedient haben. Mit dem Aufkommen der Schellack-Platten mögen auch Lieder von dort übernommen geworden sein, wie zum Beispiel *Der Räuber*.

Die Gassenlieder unterscheiden sich zu den bäuerischen Volksliedern dadurch, dass sie keine Jodel aufweisen. Sie besitzen dafür andere wiederkehrende Refrains wie *Tirulla, tirulla, tirulla diho* oder andere eingängige Texte und Melodien. Zum Teil sind diese austauschbar. So taucht der Refrain *Oh wie dick, wie schön, wie kugelrund bist du Marie* in verschiedenen Liedern auf.

Gesangsaufnahmen

Auf der Suche nach Leuten, die die Gassenlieder noch singen können, wurden mir viele Namen genannt. :

Baggenstos Franz, Barmettler Sepp, Businger Sepp, Christen Bärli, Christen Josef (Schletz), Christen Walti, Gnos Heinz, Gut Heini, Leuthold Max, Lussi Adolf, Lussy Fredy, Lussi Sepp (Pomolog), Mathis Josef (Schwand Sepp), Odermatt Josef (s Marie), Odermatt Fredi, von Matt Klaus und von Büren Noldi.³⁰ Bei meinen Anfragen winkten viele sogleich ab. Andere zeigten reges Interesse, wollten aber selber nicht vorsingen. Schliesslich blieben nur Franz Baggenstos und Sepp Businger, die sich bereit erklärten, die Lieder zu intonieren.

Anlässlich der GV des Kleinen Rates zu Stans vom 27. April 2011 konnte ich mit verschiedenen Burgern³¹ über die Gassenlieder sprechen. Ausser Barmettler Sepp wollte aber keiner die Lieder gut kennen. Am selben Anlass sangen Vokinger Urs und Gräni Res ihre Version des Rutschi Putschili. Urs Vokinger hat eine neue, eigene Melodie geschrieben, nachdem ihm vorher Noldi von Büren die Stanser Version vorgesungen hatte. Später konnte ich eine Aufnahme davon machen.³²

Heini Gut erzählte mir, dass ein gewisser Schwand Fridl oft im Restaurant Engel vor Touristen oder nach Jodelchorproben das Lied 'Warmes Wasser' vorgetragen habe. Mathis Sepp, der Sohn des genannten Fridl, aus Kehrsiten sang mir am 11. Mai das Lied 'Warmes Wasser' am Telefon vor.

Schliesslich trafen sich am 27. Juni Businger Sepp, Baggenstos Franz, Mathis Walti (der von Franz mitgenommen wurde) und ich bei mir im Garten. Die drei Männer sangen mir etliche Lieder vor. Ich konnte folgende Lieder aufnehmen:

Am Bürgenberg wohl in der Höh'

Die reichen, reichen Leute

Dr Nachtbuob

Rutschi Putschili

Der Birnbaum

Wie die Blümlein draussen zittern

'S Babili

³⁰ Baggenstos Franz, Barmettler Sepp, Businger Sepp, Christen Bärli, Christen Josef (Schletz), Christen Walti, Gnos Heinz, Gut Heini, Leuthold Max, Lussi Adolf, Lussy Fredy, Lussi Sepp (Pomolog), Mathis Josef (Schwand Sepp), Odermatt Josef (s Marie), Odermatt Fredi, von Matt Klaus, von Büren Noldi und viele mehr.

³¹ Der Kleine Rat zu Stans bezeichnet sich als Burgerschaft, daher nennen sich die Mitglieder Burger

³² siehe Anhang Rutschi Putschili

Oh du sau, oh du sau, oh du sauberes Kind
In Stans, da ist es Mode
Im Drachenried
Gar mancher junge Mann (Das Lied vom Rotseehaus)
Ledig

Die letzten beiden Lieder waren bisher nicht in der Sammlung der Schmiedgasslieder. Ledig, so stellte sich heraus, ist ein gängiges Jodellied von Hans Schneller.³³

Textteile des Liedes vom Rotseehaus fand ich im Buch über Züri Fritz.³⁴

Die drei Männer kannten folgende Lieder aus der 'Sammlung Mathis' nicht:

Dä Lazaroni
Pfeifchen
Der Räuber
Turnerlied
Die Räuberbraut

Leo Odermatt sang mir am 9. November 2013 das Lied *Der Räuber*, das seine Mutter ihm und seinen Geschwister vorgesungen habe.

Leo Odermatt hat die Lieder dieser Sammlung im November 2013 kommentiert. Diese Bemerkungen fanden Eingang in die Beschreibungen bei den einzelnen Liedern (siehe unten). Er nannte zwei weiteren Moritaten, die er als Kind von seiner Mutter gehört habe, nämlich *Der Fremdenlegionär* und *Der Wilddieb*. Bisher gibt es keine Hinweise, dass diese beiden Lieder in der Schmiedgasse gesungen wurden. Leo Odermatt ist sich sicher, dass einige Lieder mit dem Aufkommen des Phonographs durch Schellack-Platten verbreitet wurden.

Melodien und Texte

Die Melodien der Gassenlieder sind einfach, eingängig und leicht singbar. Viele der Weisen wurden in diese Hinsicht angepasst, damit sie für alle Männer und auch im angetrunkenen Zustand mitzusingen waren.

Die Texte der Gassenlieder erzählen von Alltäglichem. Sie befassen sich mit körperlichen Bedürfnissen und geselligem Zusammensein, mit Liebesleid und -freud. Viele Lieder machen erotische Anspielungen oder tendieren gar zu Sexismus, Ausländerfeindlichkeit und Diffamierung von Minderheiten oder Randgruppen. Sie sind Spiegel ihrer Zeit. So wie das bekannte Pfadlied ‚Negeraufstand war in Kuba‘ heute nicht mehr unkorrigiert gesungen werden kann oder darf, so sind auch Gassenlieder wie *Dä Lazaroni* oder Teile aus *Hinderem Huis* heute kaum salonfähig.

Viele Textpassagen sind holprig und sprachlich nicht korrekt. Sie kommen so daher, wie wenn sie eben erfunden wurden. Und so war es wohl auch in der Realität. In fröhlicher Runde erinnerte sich jemand an eine Strophe, konnte aber nicht alle Zeilen korrekt wiedergeben und so wurde eben improvisiert und das Improvisierte wurde dann Allgemeingut und beim nächsten Singen genau so wiedergegeben. Zum Teil sind Passagen kaum singbar, weil die Wortschöpfungen Zungenbrecher sind oder viel zu viele Silben auf wenige Töne treffen. Manchmal sind Textstellen auch nicht verständlich und ergeben keinen Sinn oder lassen sich in die Geschichte, die das Lied erzählt, nicht einbinden.

³³ siehe zum Beispiel unter <http://www.aegeri-hell.ch/repertoire/index.html> oder unter http://www.beinwilso.ch/index.php?option=com_content&view=article&id=108&Itemid=204

³⁴ Leuthold Bruno (Hrsg.): ZUMBÜHL FRITZ; Melas Oikia Verlag, Stans

Transkription³⁵

Im Folgenden werden die Lieder der Sammlung Mathis und des Luegerä-Lieder-Blettli mit den Texten und den bisher vorhandenen Noten aufgelistet. Zu den meisten Liedern habe ich einige erklärende Bemerkungen über Herkunft oder Inhalt geschrieben. Zu allen Liedern gebe ich meine Quellen an.

Die Inhalte der Quellen, also Noten und Texte sind in einem separaten Anhang abgelegt.

Zu bemerken bleibt: Ich bin kein Musiker. Gehörtes in Noten umzusetzen ist mir also nicht geläufig. Es ist sicher angebracht, dass später ein Fachmann diese Arbeit nochmals ausführen wird.

³⁵ Transkription ist die Übertragung von akustischer wahrgenommener Musik in eine Notenschrift

Lieder aus der Sammlung Mathis und dem Luegerä Lieder-Blettli

Der Frosch oder Am Bürgenberg wohl in der Höh'

1. Am Bür-gen-berg wohl auf der Höh'-, da springt der Frosch wohl in die

Höh' - . Er lupft die Bei - ne aus lau-ter Freu - de und springt vom Was-ser wie-der an das

Land. Fa - ri qua qua qua qua qua. Er lupft die Bei - ne aus lau-ter Freu - de und springt vom

Was - ser wie-der an das Land. Fa - ri qua qua qua qua qua.

17 Nun lie-gens bei - de aus lau-ter Freu - de be - gra-ben in des Pfar-rers di-cken

21 Bauch. Fa - ri qua qua qua qua qua.

Am Bürgenberg wohl auf der Höh,
da springt der Frosch wohl in die Höh,
Er lupft die Beine aus lauter Freude
und springt vom Wasser wieder an das Land.
Fari qua qua qua.

Der Pfarrer sieht die Fröschlein gerne
es sieht sie schon aus weiter Ferne.

Er haut sie zäme in Gottes Name
und frisst sie alle samt der sauren Sauce.
Fari qua qua qua.

Und ist der alte Frosch gestorben
die Frau, die er sich auserworben.
Nun liegens beide als lauter Freude
begraben in des Pfarrers dicken Bauch.
Fari qua qua qua.

Dieses Spottlied erzählt von der Vorliebe eines Pfarrers für Froschgerichte. Es wird daher auch als gewaltverherrlichendes Kinderlied, in denen Tiere gequält werden, bezeichnet.³⁶ Solche Sichtweisen resultieren aus der heutigen Tendenz zur 'political correctness', Ausdrücke und Handlungen, welche politische Sensibilitäten (bezogen auf Geschlecht und Rasse) verletzen könnten, zu unterlassen. Davon wussten die Männer, die das Lied sangen noch nichts. Sie erfreuten sich einfach am Spott über die Pfarrherren.

Wieso sich die Fröschengeschichte auf dem Bürgenberg abspielt, ist unklar. Vielleicht gab es zur Zeit der Liedentstehung einen gefräßigen Kaplan in Obbürgen oder einen ebensolchen Pfarrer in Ennetbürgen. Früher sollen die jungen Burschen auf dem und am Bürgenberg tatsächlich Frösche gefangen haben, um an die Froschschenkel zu kommen, die sie dann Zuhause verzerrten.

Zu diesem Lied gibt es viele Texte, die Ingolstadt zum Ort des Geschehens machen. In der Ostschweiz, wo das Lied auch bekannt ist, passiert die Geschichte in Rapperswil. Im Kanton Solothurn singt der Jodelclub Winistorf das Lied und lässt die Geschichte in Winistorf selbst geschehen. Schliesslich kommt im Liedtext aus dem Pfadfinderliederheft von 1957 das Klosterdorf Engelberg vor.³⁷ In Schwyz singt man von Ringelstadt. Eine solche Ortschaft gibt es aber nicht. Folglich nehme ich an, dass Ingolstadt zu Ringelstadt verändert wurde.

Alle aufgefundenen Texte dieses Liedes erzählen vom genüsslichen Verzerr eines Frosches. Täter oder Genussfresser ist fast immer ein Pastor oder ein Pfarrer, der keine Rücksicht auf die armen Frösche nimmt. In vielen derben Gassenliedern und in erotischen Volksliedern bekommen die Pfarrherren ihren Speck weg. Beim Text der Familie Wick³⁸ wird der Bürgermeister zum Froschesser. In Schwyz ist es ein Metzger.

Die Melodie fand ich in zwei leicht unterschiedlichen Fassungen. Der eine Notensatz stammt aus einem bayrischen Liedblatt, das auf einer Aufzeichnung aus Bellenberg bei Ulm und einer aus Peissenberg in Bayern basiert. Georg Wick, der Webmaster der Familienhomepage Wick hat die Singweise seiner Familie zu Papier gebracht.

Die Fülle der Text- und Melodiefunde zeigen, dass das Lied mit Sicherheit nicht in Stans entstanden ist. Die Textunterschiede bei gefundenen Liedern sind zum Teil enorm. Die Stanser Version verwirrt ein wenig in der 3. Strophe, da dort eine Froschfrau erwähnt wird, die aber scheinbar aus dem Nichts kommt. Franz Baggenstos meint, in Stans würde aber auch eine andere Version der dritten Strophe gesungen, nämlich ‚mit samt der Frau, die er sich erworben‘.³⁹

³⁶ Natascha Feger unter <http://welcome-to-the-heavenly-kingdom.blogspot.com/2009/09/in-ingolstadt-wohl-auf-der-hohe.html>

³⁷ Die Quellen sind immer im Kasten angegeben. Detailliert aufgelistet sind sie im Anhang.

³⁸ Die Familie Wick betreibt eine Homepage, die unter anderem viele Liedtexte enthält. Laut Auskunft von Georg Wick wurde diese Lieder früher in der Sippe Wick gesungen.

³⁹ Anlässlich der Gesangsaufnahmen vom 27. Juni 2011

Jörg Odermatt singt auf dem Toband-Kassetlli⁴⁰ die Version, die im Büchlein 'Pfadfinderlieder, Bd. II' abgedruckt ist, also mit Schauplatz Engelberg.

Textquellen für Ingolstadt:⁴¹

www.welcome-to-the-heavenly-kingdom.blogspot.com/2009/09/in-ingolstadt-wohl-auf-der-hohe.html

www.gesangsrakete.tripod.com/cgi-bin/index.pl?SID=Zu_Ingolstadt_wohl_auf_der_Hoeh

<http://www.gwick.ch/Wick/WickLieder.html>

Textquelle für Rapperswil:

www.altleiter.ch/Jubi-Docs/Liederbuch.pdf

Textquelle für Engelberg

Pfadfinderlieder, Bd. II, S. 100; Schweizerischer Pfadfinderbund, 1957

Textquelle für Ringelstadt:

Schelbert A. und Inglin B.: Ein kleines Lied auf allen Wegen ...; Triner

Textquelle für Winistorf:

http://www.dreihoeefe.ch/files/u6/20150111094604_frschelied.pdf

Melodie- und Textquellen:

Liedblatt 93 des Bayerischen Landesvereins für Heimatpflege e. V

Selbst geschriebenen Noten von Georg Wick (siehe www.gwick.ch)

⁴⁰ Die Kasette ist inzwischen auf auf CD überspielt worden. Das Original-Kassetlli ist im Besitze von Ursula von Matt, Markt-gasse, Stans

⁴¹ Alle Quellentexte und Melodien befinden sich im Anhang

Die reichen, reichen Leute

1. Die rei-chen, rei-chen Leu-te fah-ren Au-tomobil, der arme, ar-me Teuf-el muss zu
Fuss ans Ziel. Es ist so schreck - lich ein-ge - rich - tet auf der Welt, denn
al-les, al-les dreht sich nur ums Geld. Es ist so schreck - lich ein-ge - rich - tet
auf der Welt, denn al-les, al-les dreht sich nur ums Geld.

The image shows a musical score for the song 'Die reichen, reichen Leute'. It consists of four staves of music in G major (one sharp) and 4/4 time. The lyrics are written below the notes. The first staff starts with a treble clef, a key signature of one sharp (F#), and a 4/4 time signature. The melody begins with a quarter rest, followed by a series of eighth and sixteenth notes. The lyrics are: '1. Die rei-chen, rei-chen Leu-te fah-ren Au-tomobil, der arme, ar-me Teuf-el muss zu'. The second staff continues the melody with lyrics: 'Fuss ans Ziel. Es ist so schreck - lich ein-ge - rich - tet auf der Welt, denn'. The third staff has lyrics: 'al-les, al-les dreht sich nur ums Geld. Es ist so schreck - lich ein-ge - rich - tet'. The fourth staff concludes with lyrics: 'auf der Welt, denn al-les, al-les dreht sich nur ums Geld.' The score ends with a double bar line.

Die reichen, reichen Leute fahren Automobil,
der arme, arme Teufel muss zu Fuss ans Ziel.
Es ist so schrecklich eingerichtet auf der Welt
denn alles, alles dreht sich nur ums Geld, ums Geld

Der reiche, reiche Mann raucht Kopfzigarren,
der arme, arme Teufel muss den Schigg ertragen.
Es ist so schrecklich ...

Die reichen, reichen Leute trinken Bohnenkaffee,
der arme, arme Teufel Alleluja-Tee.
Es ist so schrecklich ...

Der reiche, reiche Mann schickt seine Frau ins Bad,
der arme, arme Teufel wäscht sie selber ab.
Es ist so schrecklich ...

Ob dieses Lied als ernsthaften Beitrag zur Frage nach der Gerechtigkeit auf dieser Welt betrachtet werden darf, sei bezweifelt. Die klassische Unterscheidung in arm und reich zeigt

auf, dass beide Lebensarten erfüllend sein können. Der Refrain jedoch ist ein Klagen darüber, dass Geld die Welt regiert. Aber ist es nicht schön, seine Frau nach dem Bade sanft mit dem Frottierhandtuch abzutrocknen, einen feinen Schnaps (Alleluja-Tee), Kautabak (Schigg) zu kauen oder eine Wanderung zu unternehmen? Eigentlich machen sich hier die einfachen Leute über die Snobs lustig.

Lange glaubte ich, das Lied könne eine Stanser Eigenheit sein. Im Liederheft von Melchior Ulrich aus Schwyz fand ich aber dann zwei Lieder, die ebenfalls die Gegenüberstellung zwischen reichen und armen Leute aufzeigt; die Reichen haben das und die Armen halt nur dies. Aber nur im einen Lied, in „Der wo Geld hat“ ist eine einzige Textzeile identisch. „der wo Geld hat, schickt seine Frau ins Bad, der wo keins hat, wäscht sie selber ab“. Dieses Lied wiederum geht auf ein Wienerlied aus dem Beginn des 19. Jahrhunderts zurück.⁴² Die Schwyzerversionen haben aber ganz andere Melodien als die Stanserfassung.⁴³ Leo Odermatt weiss, dass er in den 1960er Jahren dieses Lied von Walter Zimmermann, Löwengrube und von Franz Zumbach gehört hat. Er meint, dass der alte Bauer Godi von der Steinersmatt in Stans, das Lied gesungen habe.⁴⁴ Dasselbe sagt er vom Lied ‚Warmes Wasser‘.

⁴² Wiener Couplet, um 1810

⁴³ Beide Lieder und weitere Notenzeugnisse für die Schwyzerversionen sind im Anhang zu finden

⁴⁴ E-Mail vom 6. November 2013

Der Nachbar

1. Ich ging ein - mal bei der Nacht. Ich ging du - rä Mist al - len -
weil. Ich ging ein - mal bei der Nacht. Die Nacht, die war so
dun - kel, schä - di, wi - di, wä - di, wi - di lug lug lug, dass man kein Teu - fel
sah. Die Nacht die war so dun - kel, schnä - di, wi - di, wä - di, wi - di
lug lug lug, dass man kein Teu - fel sah.

Ich ging einmal bei der Nacht
Ich ging durä Mist allenweil
Ich ging einmal bei der Nacht
Die Nacht die war so dunkel
Schnädi, widi, wädi, widi, lug lug lug
Dass man kein Teufel sah

Ich kam von Schätzlis Haus
Ich kam durä Mist allenweil
Ich kam von Schätzlis Haus
Die Tür die war geschlossen
Schnädi, widi, wädi, widi, lug lug lug
Ich musste warten draus

Sie stellt mich hinter die Tür
Sie stellte mich durä Mist allenweil
Sie stellte mich hinten die Tür

Bis Vater und Mutter schlafen
Schnädi, widi, wädi, widi, lug lug lug
Da zog sie mich wieder hervor

Das Zimmer das war so nett
Das Zimmer durä Mist allenweil
Das Zimmer das war so nett
Ich glaubte es ging zum Schlafen
Schnädi, widi, wädi, widi, lug lug lug
Da flog ich zum Fenster hinaus

Ich fiel auf einen Stein
Ich fiel durä Mist allenweil
Ich fiel auf einen Stein
Zwei Rippen hab ich gebrochen
Schnädi, widi, wädi, widi, lug lug lug
Dazu das linke Bein

Zum Schatzeli gangi nimme
Zum Schatzeli durä Mist allenweil
Zum Schatzeli gangi nimme
Will lieber alleinig schlafe
Schnädi, widi, wädi, widi, lug lug lug
Als nun zum Schatzeli gah

Ich kroch wohl über den Steg
Ich kroch durä Mist allenweil
Ich kroch wohl über den Steg
Da begegnet mir meine Frau Mutter
Schnädi, widi, wädi, widi, lug lug lug
Ach so geschieht's Dir recht

Das Lied erzählt die traurig-komische Geschichte eines Nachtbuben beim Fensterln. Der Text dieser Liederzählung kommt wild und grammatikalisch inkorrekt daher. Der Einschub der zweiten Zeile 'durä Mist allenweil' ist originell, erscheint aber wie ein Fremdkörper im Lied. Genau so fremd wirkt der Refrain 'Schnädi, widi, wädi, widi, lug lug lug'. Bei meiner Suche nach dem Ursprung dieses Liedes fand ich viele Textfassungen, wo Ähnliches erzählt wird. Wobei die Begegnung mit der Mutter manchmal auf dem Weg und manchmal erst Zuhause stattfindet. Einmal besucht der arme Verunfallte auch einen Doktor. Auf alle Fälle scheint die Angebetete in Ungnade gefallen zu sein. Wer mich aus dem Fenster wirft, darf nicht mehr mit meiner Liebe rechnen. Die Mutter jedoch findet, wer so 'z Chilt' geht, hat es nicht anders verdient.

In der Sammlung von bayerischen Volksliedern von Christian Nützel findet sich dieses Lied mit unterschiedlichen Texten und verschiedenen Melodien viermal.⁴⁵ Nützel gibt auch an, wo er die Lieder in aufgezeichnet hatte, in Oberweissenbach 1933, in Baiergrün 1934, in Grafengehaig 1937 und in Marktleugast 1938. Bei diesen gefundenen Versionen kommt der Einschub 'durä Mist allenweil' nie vor. Einige haben 'Muck-Muck' als Einschub. Keines dieser Lieder hat den Refrain 'Schnädi widi', der in Stans gesungen wird. Einzig die Version im Pfadfinderbüchlein von 1957 besitzt einen ähnlichen Kehrsvers.

Textquelle:

Pfadfinderlieder, Bd. II, S. 85; Schweizerischer Pfadfinderbund, 1957

Volkslieder aus der Mosel und der Saar, Carl Köhler, Verlag M. Niemeyer, 1896

Melodie- und Textquellen:

Zachmeier Erwin und Franziska (Hrsg.): Die Liedersammlung des Christian Nützel, Bd 1, S. 645/646 und S. 607-609; Bayerischer Landesverein für Heimatpflege e. V

Zachmeier Erwin und Franziska (Hrsg.): Die Liedersammlung des Christian Nützel, Bd 2, S. 309-310 und 310-311; Bayerischer Landesverein für Heimatpflege e. V

⁴⁵ Erwin und Franziska Zachmeier gaben im Verlag des Bayerischen Landesverein für Heimatpflege e.V. zwei Bänder zur Liedersammlung des Christian Nütze heraus

Rutschi Putschili

1. Es war ein-mal ein al-ter Mann, der nahm ein jun-ges Weib. Er

hat-te kein Gu-ra-schi mehr an sei-nem gan-zen Leib. Es war ein-mal ein

al-ter Mann, der nahm ein jun-ges Weib. Er hat-te kein Gu-ra-schi mehr an

sei-nem gan-zen Leib. Die Frau die Frau, die will zum Tan-zen

gehn. Das will der al-te Schafs-kopf ja wie-der nicht ver-stehn. Die

Frau, die Frau, die will zum Tan-zen gehn. Das will der al-te

Schafs-kopf, ja wie-der nicht ver-stehn.

Es war einmal ein alter Mann, der nahm ein junges Weib.
Er hatte kein Guraschi mehr an seinem ganzen Leib

Die Frau, die Frau, die will zum Tanzen gehen.
Das will der alte Schafskopf ja wieder nicht verstehn

Ach Frau, ach Frau, wenn du zum Tanz willst gehen,
so musst mer Rutschi Putschili zu Hause lassen stehn

Die Frau, die Frau, sie ging den Garten raus
Und fing dem alten Schafskopf ja eine Fledermaus.

Sieh da, sieh da, sieh da mein liebster Mann,
jetzt hani Rutschi Putschili in Schachtel rein getan

Der Mann, der Mann, der tat die Schachtel auf,
da flog im Rutschi Putschili zum Fensterloch hinaus

O weh, o weh, und abermals o weh,
jetzt hani Rutschi Putschili zum letzten Mal gesehn

Sieh da, sieh da, sieh da mein liebster Mann,
jetzt ist mer Rutschi putschili gewachsen wieder an

Der alte Schafskopf ist vielleicht kein an Jahren ergrauter Mann. Vielmehr könnte es ein Ehemann sein, der kaum mehr eheliche Lust und Leidenschaft zeigt. In diesem Lied ist die Frau mit Lebensfreude und Schalk erfüllt. Der Mann jedoch wird müde, fad und etwas dümmlich gezeichnet. Doch vage erinnert er sich an das weibliche Lustzentrum. Diese Erinnerung scheint verwelkt zu sein, wie sonst könnte er glauben, dass eine Fledermaus das "Rutschi Putschili" seiner Frau sei. Das Wort Guraschi meint hier mehr als das französische Courage (Mut) - nämlich Tatkraft und Energie.

Leo Odermatt erinnert sich, dass dieses Lied einen Refrain habe: "Rutschi Putschili Puutschili. Meitili rutsch äs bitzili zueche. Rutschi Putschili Puutschili. Meitili tue nid dumm." Bisher fand ich keine Bestätigung dafür.

Mit "Rutschi Putschili" befindet sich ein echtes erotisches Spasslied unter den Gassenliedern. Woher dieses Wort Rutschi Putschili stammt und was es ursprünglich bedeutet, hat sich mir bisher nicht eindeutig erschlossen. Im Endzeitroman "Schöne neue Welt" von Aldous Huxley aus dem Jahre 1932 stammt ein Lied, das diesen Titel trägt. Ob dort Ruschiputschili auch das weibliche Geschlechtsorgan meint, weiss ich nicht:⁴⁶ Butscherle soll in Bayern und Österreich früher als Wort für ein Fässchen verwendet worden sein.⁴⁷

Dieses Lied ist in verschiedenen Versionen weit verbreitet. ‚Es war einmal ein alter Mann‘ (Rutschi Butscherle) stammt nach den Angaben von Rolf W. Brednich in seinem Werk ‚ Erotische Lieder aus 500 Jahren‘ aus dem Böhmerwald.⁴⁸ Brednich fand den ältesten Beleg zu diesem Lied in der handschriftlichen Liedersammlung eines Fräuleins von Crailsheim (1747-49). Aus mündlicher Überlieferung liegen ihm aber 12 weitere unveröffentlichte Aufzeichnungen vor, vorwiegend aus dem oberdeutschen Sprachraum.

In Bayern in der Sammlung von Nützel erscheint das Lied zweimal mit Unterschieden in Text und Melodie.

⁴⁶ vergl. http://de.wikipedia.org/wiki/Sch%C3%B6ne_neue_Welt; der Text des Liedes lautet: Rutschiputschili, welch ein Fordspaß, Mann und Weib Befreiung findet durch die Allmacht seines Worts, das, Rutschiputschili, euch verbindet.

⁴⁷ Butsch, Butschen, Butscherle, putschale = Fässchen für etwa 2 Mass aus <http://tinyurl.com/3esm6zm>

⁴⁸ Rolf Brednich gab 1979 im Fischer Verlag ein Büchlein mit Texten, Noten und Begleitakkorden von erotische Lieder aus 500 Jahren heraus

In der Theaterkomödie 'Angele' von 1891 lässt der Autor Otto Erich Hartleben einen Protagonisten eine Strophe des Liedes singen. Er nennt es einen Gassenhauer.⁴⁹ Der Text erzählt von einem Leutnant, der zur Kirche gehen will, was seine Liebste ihm nicht zugestehen will. In Stans singt es Urs Vokinger seit April 2011 in einer neuen, eigenen Fassung.

Textquelle:

Bühnenwerke, Hartleben, Otto Erich, Jazzybee Verlag, 2011

Melodie- und Textquelle:

Brednich Rolf W.: Erotische Lieder aus 500 Jahren, S. 65-66; Fischer Taschenbücher

Zachmeier Erwin und Franziska (Hrsg.): Die Liedersammlung des Christian Nützel, Bd 2, S. 291-293;

Bayerischer Landesverein für Heimatpflege e. V

Vokinger Urs: Noten von Freddy Businger nach Vorspiel von Urs Vokinger.

⁴⁹ wörtlich als Regieanweisung: Auf das Zeichen des Einen singen sie (die Masken) im tiefen Bass mit gleichen Bewegungen nach der Melodie des Gassenhauers, den vorhin Moritz und Benno gepfiffen haben.

Der Birnbaum

1. Drun - ten auf grü - nen - der Hei - de, da steht ä Bi-re-baim und trägt
Laub. Was gib'ts noch Schö - nes am Stock? Ein wun - der - schön ner
Stamm. Stamm am Stock. Stock in der Erd'.
Drun - ten auf grü - nen - der Hei - de da

(Kurzversion)

Drunten auf grünender Heide, da steht ein Birebaum und trägt Laub.

Was gibt's noch Schönes am Stock? Ein wunderschöner Stamm.

Stamm am Stock, Stock in der Erde

Drunten auf grünender Heide, da steht ein Birebaum und trägt Laub.

Was gibt's noch Schönes am Stamm? Ein wunderschöner Ast.

Ast am Stamm, Stamm am Stock, Stock in der Erde.

Drunten auf grünender Heide, da steht ein Birebaum und. trägt Laub.

Was gibt's noch Schönes am Ast? Ein wunderschöner Zweig.

Zweig am Ast, Ast am Stamm, Stamm am Stock, Stock in der Erde.

Drunten auf grünender Heide, da steht ein Birebaum und. trägt Laub.

Reihenfolge der Gegenstände

Stock, Stamm, Ast, Zweig, Blatt, Stiel, Birn, Putz, Bart, Nest, Ei, Vogel, Feder,
Bett, Kind, Herr beim Kind.

gesungen rückwärts:

Herr beim Kind, Kind im Bett, Bett von der Feder, Feder vom Vogel, Vogel im

Ei, Ei im Nest, Nest an der Bart, Bart an der Putz, Putz an der Birn, Birn am

Stiel, Stiehl am Blatt, Blatt am Zweig, Zweig am Ast, Ast am Stamm, Stamm

am Stock, Stock in der Erde

Dieses Lied ist als Kinderlied überliefert und wird oft Aufzählreim genannt. In Deutschland wurde es früher in vielen Liederbüchern für die Grundschule abgedruckt.⁵⁰ Die meisten Belege mit dem Liedanfang 'Drunten (draussen) auf grüner Heide' finden sich im süddeutschen Raum (Schwaben, Bayern). Oft wird die Heide mit der Au(e) ausgetauscht. Die Au ist einer der ältesten Stadtteile von München.⁵¹ Auf ‚Youtube‘ im Internet stehen ganz viele Videos zu diesem Lied; praktisch alle aus Bayern. Des Weiteren findet man das Lied auch in Österreich und im Südtirol.⁵² Als 'Droben auf grüner Waldheid' ist es im Odenwald und in Hessen beurkundet. Aber selbst in Sachsen und Thüringen finden sich Formen dieses Liedes.⁵³ Im Kanton Schwyz ist das Lied auch bezeugt. Melchior Ulrich nahm es in sein Liederbuch ‚Was unsere Mütter sangen‘ auf. Ulrich vermerkt auch, dass das Lied als ‚Auf dem Berg, da steht ein Baum‘ schon 1580 mit den Strophenbildungen „Ast, Zweig, Nest, Ei, Vogel, Feder“ belegt sei.

Die Stanser Singart nach Mathis und den Vorsängern weist im Takt 3 mit 'da steht ein (ä) Birebaum und trägt Laub' zwei Besonderheiten auf. Zum einen sind die vielen Silben in kurze Noten aufgeteilt und zum anderen wird der Birnbaum in Mundart gesungen - nämlich Birebaim oder Birebaum. Bei Jörg Odermatt aber kommt der ganz gemeine Birnbaum vor.

Textquellen:

Zu Au: <http://ingeb.org/Lieder/druntind.html>

Zu Heid(e): www.gottiswelt.de/liedgut/kinderlieder.htm#Draußen_auf_grünender_Heid_

Zu Waldheid(e): www.volksliederarchiv.de/text4592.html

Melodie- und Textquellen:

Schulten Gustav: Der Kilometerstein; Voggenreiter Verlag

www.volksliederarchiv.de/text4592.html

Ulrich Melchior: Was unsere Mütter sangen; Nägeliberg

⁵⁰ Zum Beispiel ist es im „Unser Liederbuch für die Grundschule Ausgabe für Baden-Württemberg“ (Stuttgart : Ernst Klett Verlag) zu finden.

⁵¹ Laut Georg Blädel, der das zur Einleitung zum Lied erzählt; www.youtube.com/watch?v=5StrWGkr2_w

⁵² Der Verbund der Volksliedwerke Österreichs und Südtirols bezeichnet es als eines der schönsten Volkslieder Österreichs

⁵³ Siehe dazu die Liste unter www.deutscheslied.com

Wie die Blümlein draussen zittern

1. Wie die Blüm-lein draus-sen zit-tern, in der A-bend-lüf-te
wehn. Und du willst mein Herz ver-bit-tern und du willst nun von mir
gehn. Oh, bleib bei mir und geh nicht fort. Dein Herz ist ja mein Hei-mat-
ort. Oh, bleib bei mir und geh nicht fort. Dein Herz ist ja mein Hei-mat-
ort.

The image shows a musical score for the song 'Wie die Blümlein draussen zittern'. It consists of five staves of music in G major (one sharp) and 3/4 time. The lyrics are written below the notes. The first staff starts with a treble clef, a key signature of one sharp (F#), and a 3/4 time signature. The melody is written on a single staff. The lyrics are: '1. Wie die Blüm-lein draus-sen zit-tern, in der A-bend-lüf-te wehn. Und du willst mein Herz ver-bit-tern und du willst nun von mir gehn. Oh, bleib bei mir und geh nicht fort. Dein Herz ist ja mein Hei-mat-ort. Oh, bleib bei mir und geh nicht fort. Dein Herz ist ja mein Hei-mat-ort.' The score includes measure numbers 1, 5, 9, 13, and 17.

Wie die Blümlein draussen zittern, in der Abendlüfte weh'n.
Und Du willst mein Herz verbittern und willst nun von mir geh'n.
Oh' bleib bei mir und geh' nicht fort, Dein Herz ist ja mein Heimatort.

Hab' geliebt Dich ohne Ende, hab' Dir nie was Leid's getan.
Und Du drückst mir stumm die Hände, und Du fängst zu weinen an.
Oh' bleib bei mir und geh' nicht fort, Dein Herz ist ja mein Heimatort.

Ach' da draussen in der Ferne, da sind die Menschen nicht so gut.
Und ich geb' für Dich so gerne all' mein Leben, all mein Gut.
oh' weine nicht und geh nicht fort, Dein Herz ist ja mein Heimatort,

Dieses bekannte Lied, das von Liebe und Abschied erzählt, fand seinen Weg auch nach Stans. Die Melodie bekam im Refrain eine kleine Veränderung der ansonsten bekannten Melodie. Denn alle gefundenen Versionen des Liedes sind praktisch in Text und Melodie identisch.

Das Lieblingslied des Berner Originals "Dällebach Kari" ist in weiten Teilen des deutschen Sprachraums bekannt. Die Autorenschaft ist bis heute ungeklärt: Einige Quellen nennen für den Text Otto Inkermann (1823-1862), der es mit dem Pseudonym E. O. Sternau 1851 veröffentlicht haben soll.⁵⁴ Nach anderen Angaben stammt es ursprünglich aus der Gegend von Hohenstaufen, wo es 1840⁵⁵ von Friedrich Silcher (1789-1860) aufgezeichnet worden sei.⁵⁶ In der Archivliste des Deutschen Liedes⁵⁷ sind über 20 Einträgen aufgelistet. Bei Nützel gibt es auch zwei Belege. Der erste ist fast identisch mit den anderen Überlieferungen. Der andere aber, der von einem Pfarrer stammt, hat 12 Strophen. Auch Melchior Ulrich kennt eine zusätzliche Strophe.

Auch in Stans wurde dieses Männerchorlied früher gern gesungen. Leo Odermatt berichtet: Als er Ende der 1970er Jahre in die Schmiedgasse zog kam es vor, dass in den Beizen alte Schmiedgässler mit glänzenden Augen dieses Lied gesungen haben.⁵⁸

Textquelle:

Schelbert A. und Inglin B.: Ein kleines Lied auf allen Wegen ...; Triner,

Melodie- und Textquellen:

www.lieder-archiv.de/lieder/show_song.php?ix=300364

Zachmeier Erwin und Franziska (Hrsg.): Die Liedersammlung des Christian Nützel, Bd 1, S. 257; Bayerischer Landesverein für Heimatpflege e. V

Ulrich Melchior: Was unsere Mütter sangen; Nägeliberg

⁵⁴ www.lieder-archiv.de/lieder/show_song.php?ix=300364 – Hier wird als Komponist August Wagner genannt

⁵⁵ Nach M. Ulrich erst 1852

⁵⁶ www.ingeb.org/Lieder/wiediebl.html

⁵⁷ www.deutscheslied.com

⁵⁸ E-Mail vom 6. November 2013.

,S Babili



1. 'SBa-bi-li muess go-ge brin - zälä, go-ge brinz - lä hin-de-re Haag. Äs

nimmt äs Häm - pfi - li Ne - lä und butzt sis Bai - si - li ab.

Jodel

13

The image shows a musical score for the song 'S Babili. It consists of four staves of music in G major (one sharp) and 4/4 time. The first staff starts with a first ending bracket (1) and ends with a repeat sign. The second staff continues the melody. The third staff is labeled 'Jodel' and features a more rhythmic, repetitive melody. The fourth staff starts with a 13-measure rest and ends with a double bar line.

'S Babili muess gu brinzälä, gu brinzälä hindere Haag.
Äs nimmt äs Hämpfli Nesslä und buzt sis Baisili ab.

Da fad äs afä fluächä: Potz tuisig Sakramänt!
Jetzt hätt bimänä Häärli mis Baisili verbrennt.

Dr Hansli gad gu gigsälä, gu gigslä hindärä Schtei.
Da gsehd är grad wiä 's Babili am Baisi chratzt älle.

Dieses Werk kommt wie ein Kinderliedchen daher, hat aber einen erotischen Hintergrund. Es passt sehr gut zur heutigen sexualpädagogischen Grundannahme, dass Kinder von Geburt an sexuelle Wesen und von Natur aus neugierig sind und den eigenen und wie auch fremde Körper untersuchen wollen. Der Hansli sieht etwas Unbekanntes und will das interessiert erforschen. Ob Baisi ein altes Wort für das weibliche Geschlechtsorgan ist, weiss ich nicht. In diesem Lied ist dies aber ganz klar so.

Da das Lied in breitem Stanserdialekt gesungen wird, könnte man annehmen, dass es hier entstanden ist. Dem ist aber nicht so. Unter dem Titel *'Wenn s Baabeli wott go bronze'* wird es im Appenzellerland gesungen. Es zählt zu den sogenannten Ratzliedern und wird im Buch *'Ratzliedli'* des Zentrums für Appenzellische Volksmusik als Zotenlied bezeichnet⁵⁹.

⁵⁹ Siehe *'Ratzliedli: Melodien und Texte'* Stiftung Zentrum für appenzellische Volksmusik, 2007

In Stans, da ist es Mode

Spur 1

The image shows a musical score for a single voice part (Spur 1) in G major and 2/4 time. The score consists of seven staves of music with corresponding German lyrics underneath. The lyrics are: 'In Stans, da ist es Mo-de, da fährt man mit der Sches, der ei-ne, der hat Platt-fuss, der and-re ist ner - vös. Der Kut-scher, der ist buck-ig, die Rä-der sind ganz krumm und al - le fünf Mi - nu - ten, da fällt die Sche-se um. Ti - rul - la - la, ti - rul - la - la. Ein je - der liebt sein Weib isch das ä dum - me Cheib. Ti - rul - la - la, ti - rul - la - la. Ein je - der liebt sein Weib zum Zeit - ver - treib, dum - me Cheib.'

In Stans, da ist es Mo-de, da fährt man mit der Sches, der
ei-ne, der hat Platt-fuss, der and-re ist ner - vös. Der Kut-scher, der ist
buck-ig, die Rä-der sind ganz krumm und al - le fünf Mi - nu - ten, da
fällt die Sche-se um. Ti - rul - la - la, ti - rul - la -
la. Ein je - der liebt sein Weib isch das ä dum - me Cheib. Ti -
rul - la - la, ti - rul - la - la. Ein je - der liebt sein
Weib zum Zeit - ver - treib, dum - me Cheib.

In Stans, da ist es Mode, da fährt man mit den Sches.
Der eine, der hat Plattfuss, der andere ist nervös.
Der Kutscher, der ist bucklig, die Räder sind ganz krumm
und alle fünf Minuten, da fällt die Schese um.
Tirulla, tirulla. Ein jeder liebt sein Weib - isch das ä dumme Cheib!
Tirulla, tirulla, Ein jeder liebt sein Weib zum Zeitvertreib, dumme Cheib!

Ich hatt' daheim ä Tante. Sie wohnt in der Schmiedgass.
Sie macht mit ihrem Lachen ja fürchterlichen Spass.

Sie kocht ein Kübel Wasser. Daraus macht sie Kaffee
und was davon noch übrig bleibt, das gid de Kinde Tee.
Tirulla, tirulla ...

Ein alter Mann will sterben. Er war zu aufgereggt.
Er hat sich auf die Schienen der Engelbeng-Bahn gelegt.
Die Bahn die hat Verspätung und vierzehn Tag darauf
fand man den armen Alten verhungert auf
Tirulla, tirulla ...

Mein Alter kam nach Hause bei Nebel und bei Nacht.
Er hat in seinem Dusel die Stalltür aufgemacht.
Er glaubt, er sei zu Hause bei seiner lieben Frau
und küsst in seinem Dusel die alte fette Sau.
Tirulla, tirulla ...

Ein Fräulein ging zum Doktor und meldet, sie sei krank,
es sei auf sie gefallen ein grosser Kleiderschrank.
Der Doktor untersucht sie und spricht dann übet sie,
es sei auf sie gefallen ein schwerer Sekretär.
Tirulla, tirulla ...

Dieses klassische Quatschlied gibt sich als Stanser Hymne aus. Jedoch muss klar festhalten werden, dass dieses Lied mitnichten in Stans entstanden ist.

Gefunden habe ich den Hilziger Narrenmarsch, der sehr ähnliche Textpassagen aufweist. Hilzigen liegt knapp ausserhalb der Schweiz in der Nähe von Schaffhausen. Eine andere Version findet sich auch auf der Homepage der Familie Wick. Die Strophen sind zwar anders aufgebaut, haben aber identische Textpassagen. Bei der Familie Wick wie auch im Nebenblettli des Luegerä Lieder-Blettli beginnt das Lied mit der Strophe „Ein Bauer kam nach Hause“.

In ähnlicher Form wird das Lied auch in Bayern gesungen. Eine Aufzeichnung aus Greimharting von 1994 des Volksmusikarchivs Oberbayern beginnt ebenfalls mit „Ein Bauer kam nach Hause“. Die Strophen sind beliebig zusammenstellbar und wurden teilweise schon vor 1900 von Münchner Volkssängern gebraucht.⁶⁰

Das Stanserlied unterscheidet sich aber im Refrain von den meisten anderen Versionen. Einzig im Buch von Krauss 'Das Minnelied des Deutschen Land- und Stadtvolkes' von 1929 findet sich ein Refrain, wo das Weib zum Zeitvertreib geliebt wird. Eindeutig aus Stans mag das angehängte 'dumme Cheib' sein.

Textquellen:
www.nv-pfiffikus.de/index.php/info--formulare/hilzinger-narrenlied.html

⁶⁰ Das wird so auf der Homepage des Volksmusikarchives Oberbayern erklärt; www.volksmusik-archiv.de/vma/de/node/1672

www.volksmusik-archiv.de/vma/de/node/1672

www.gwick.ch/Wick/WickLieder.html

Krauss Friedrich (Hrsg.): Das Minnelied des Deutschen Land- und Stadtvolkes; Abhandlungen und Sammlungen; Ethnologischer Verlag Dr. Friedrich Krauss, Leipzig 1929

Melodiequelle

Aufzeichnung nach dem Vorspielen von Georg Wick; www.gwick.ch

Pfeifchen

Pfeifchen, wer hat dich erfunden, ja wem verdank ich deinen Lohn? Zwei Drei!
Ja, dein Name ist schon längstens verschwunden. Ja, sagt warum, ja, sagt warum.

Ist das geschehn. Zwei Drei!

Refr: Oh wie dick, wie nett, wie fett, wie kugelrund bist du, Marie!
Von Kopf bis an die Knie, Marie. Gesehn hab ich's noch nie, Marie!

Wenn die Weiber uns verfluchen, ja wegen Tabakraucherei. Zwei Drei!
Ja, da wollen's wir versuchen, ja ob das Rauchen, ob das Rauchen
schädlich sei. Zwei Drei!

Komm ich abends spät nach Hause, Ja wenn die Tür geschlossen ist. Zwei Drei!
Ja, da nehm ich mein Pfeifchen und rauche, ja bis die Tür, ja bis die Tür
geöffnet wird. Zwei Drei!

Lieg ich einst auf dem Sterbebette, ja wegen Tabakraucherei. Zwei Drei!
Ja da rauch ich mit jedem um die Wette, ja Zug für Zug, ja Zug für Zug
die Pfeife leer. Zwei Drei!

Das ist doch eine echte Hommage an die alte Tuibakpfeife-Romantik. Wie gemütlich ist es doch, ein Pfeifchen zu rauchen. Das Lied ist sicher vor dem ersten Weltkrieg entstanden, aber nicht in Stans.

Leider fand ich bisher niemanden aus Stans und Umgebung, der dieses Lied singen konnte. Trotzdem befindet es sich in der 'Sammlung Mathis'.

Leo Odermatt bezeugt aber, dass das Lied auf der Heimfahrt von der Expo 1964 von Walter Flühler vom Rotzberg halb gesungen und halb rezitiert wurde. Eine Textzeile, die sich jedoch nicht in der Sammlung Mathis wiederfindet, ist im geblieben⁶¹:

Meitli willst du Tuibak rauchen

Brauchst du keine Pfeif zu kaufen

Läng nur in meinen Hosensack

Wirst finden Pfeif und Tabaksack

Es gäbe aber auch einen Kehrsvers dazu, der ähnlich sei wie in der Sammlung, nämlich:

Marie, Marie,

so schön warst du noch nie

Marie, Marie,

vom Kopf bis an die Knie, tralallala

Wer Text und Musik geschrieben hat, scheint unbekannt zu sein. Auf der Liste des deutschen Liedes stellt man fest, dass die meisten Ursprungsorte im Osten Deutschlands liegen oder gar in Russland. Im letzten Jahrhundert überlieferten das Lied vor allem Pfeifenclubs.

⁶¹ E-Mail vom 6. November 2013

In Bayern bei der Liedersammlung von Nützel endlich findet sich der Refrain, der auch in Stans gesungen wird. In anderen Regionen gibt es diesen Kehrsvers nicht. Aber scheinbar ist der Refrain ‚O wie schön, wie dick, wie fett, wie kugelrund...‘ ein gern gesungenes Teil, kommt er doch auch in anderen Liedern vor, z.B. ‚Ja, du sau, ja du sau, ja du sauberes Kind‘.⁶²

Textquellen:

www.volksliederarchiv.de/text2760.html
<http://www.pfeifenclub.de/files/gesch.htm>
<http://www.ahlbacher.info/liedpfeifchenwer.htm>
<http://www.gwick.ch/Wick/WickLieder.html>

Melodie- und Textquellen:

Krapp H. (Hrsg.): Odenwälder Spinnstube, 1910
www.thomasberg.heimatmuseum-virtuell.de/historie/data_akt.php?auswahl=3306&suche=&reihe=-2430-3306
Zachmeier Erwin und Franziska (Hrsg.): Die Liedersammlung des Christian Nützel, Bd 2, S. 36-38; Bayerischer Landesverein für Heimatpflege e. V

Melodiequelle:

www.abcnotation.com/tunePage?a=ifdo.ca/~seymour/runabc/esac/erk30/0248

⁶² siehe Kommentar beim Lied 'Oh, du Sau!'

Der Räuber

Es wollt' ein Mann nach sei - ner Hei - mat rei - sen. Er sehn - te
sich nach sei - nem Weib und Kind. Da - bei musst' er den finst - ren Wald durch -
strei - fen als plötz - lich ihn ein Räu - ber ü - ber - fiel. Da - bei musst'
er den finst - ren Wald durch - strei - fen als plötz - lich ihn ein Räu - ber ü - ber -
fiel.

Es wollt' ein Mann nach seiner Heimat reisen,
er sehnte sich nach seinem Weib und Kind.
Dabei musst' er den finstren Wald durchstreifen
als plötzlich ihn ein Räuber überfiel.

Gib her dein Geld, dein Leben ist verloren.
Gib her dein Geld, dein Leben ist dahin.
Sonst muss ich dich im finstren Wald erstechen.
Ich steche dich, so wahr ich Räuber bin.

Mein Geld, mein Geld, das kann ich dir nicht geben.
Ich öffne dir von selber meine Brust.
Hier ist das Bild von meiner seligen Mutter.
Sie gab es mir zum letzten Abschiedsgruss.

Da kniet der Räuber weinend vor ihm nieder.

Verzeih, verzeih, dass ich dein Bruder bin.
Zwölf Jahre sind seit wir uns wiederseh'n
und jetzt muss ich als Räuber vor dir stehn.

Dieses schwermütig anmutende Lied erzählt eine schaurig-traurige Familiengeschichte. Das Lied scheint aus dem Osten Deutschlands zu stammen oder ist gar ein Volkslied der Russlanddeutschen.⁶³ Es wird ins 19. Jahrhundert datiert. Die Melodien der gefundenen Versionen variieren nur gering. Jedoch weisen die meisten anderen Versionen mehr Strophen auf und schildern so die traurige Geschichte viel detaillierter.

Die Version, die hier abgedruckt ist, wurde von Leo Odermatt vorgesungen. Sie erinnert von der Melodie an das Lied 'Die Räuberbraut'. Im Kanton Schwyz wird dieses Lied gesungen, erscheint es doch in beiden Liederheftchen (Ulrich und Schelber/Inglin). Diese Version findet sich aber auch in vielen Youtube-Beiträgen⁶⁴.

Textquelle:

www.library.ndsu.edu/grhc/history_culture/oral/samples/gross_marianne.html

Schelbert A. und Inglin B.: Ein kleines Lied auf allen Wegen ...; Triner

Melodie- und Textquellen:

<http://www.youtube.com/watch?v=qgLUbPEfwdk>

<http://www.franzdorfer.com/index.php/e/es-wollt-ein-mann-in-seine-heimat-reisen>

http://www.lieder-archiv.de/verzeih_dass_ich_dein_bruder_bin-notenblatt_500440.html

www.berndgehring.load.cd/files/sheetmusic/preview/62204_zyklus_morilladen_nr_3_es_wollt_ein_mann_nach_seiner_heimat_reisen_op_68.pdf

Schauriges Moritaten-Büchlein, S. 28-29; Heinrichshofen's Verlag, 1977

Ulrich Melchior: Was unsere Mütter sangen; Nägeliberg

⁶³ Das kann man der Homepage 'Germans from Russia' entnehmen:

www.library.ndsu.edu/grhc/history_culture/oral/samples/gross_marianne.html

⁶⁴ <http://www.youtube.com/watch?v=qgLUbPEfwdk>

Im Drachenried

1. Im Dra - chen - ried wohl auf der Höh, da stand nach blut - ger

Schlacht noch in spä - ter A - bend - stun - de zwei Nid - wald - ner auf der

Wacht.

Im Drachenried wohl auf den Höhe, da stand nach blutiger Schlacht
noch in später Abendstunde zwei Nidwaldner auf der Wacht

Was rauschet dort wohl im Gebüsch. Es ist mein Kamerad,
der mit tief verschossener Wunde noch in seinem Blute lag.

Gebt Wasser her, lieb Kamerad. Die Kugel traf mich gut.
Dort unten im Wiesengrunde, da floss zuerst mein Blut.

Gewähre mir nun eine Bitt, Nidwaldner Kamerad.
Grüss mir die Lieben in der Heimat und sag, ich lieg im Grab.

O tröste dich, du armes Weib, dein Mann, der starb als Held.
Und du wirst ihn wieder finden drüben in der anderen Welt.

Die Franzosen überfielen im September 1798 den Kanton Nidwalden. Das Lied erzählt vom Heldentod eines Nidwaldners.

Der Schauplatz dieses Liedes wurde völlig verändert und der wahre historische Hintergrund verdunkelt: denn dieser ist ursprünglich der Krieg von 1870, wie die beiden im Anhang befindlichen Versionen (aus dem Erzgebirge und aus Sachsen) zeigen. Das ursprüngliche Lied mit den Titel ‚Bei Sedan auf den Höhen‘ erzählt über die Schlacht von Sedan, wo die Deutschen die Franzosen unter Napoleon III. besiegten. Das Lied gelangte in den Kanton Bern und wurde dort zum ‚Grauholzerlied‘, das von der Schlacht am Grauholz vom 5. März 1798 zwischen Bern und den Franzosen erzählt.⁶⁵ Auch im Kanton Schwyz ist es bekannt unter

⁶⁵ Im Liederrepertoire des Jodlerklubs Röthenbach ist es aufgelistet. Laut Auskunft der Präsidenten singt der Chor das Lied schon lange nicht mehr und es sei niemanden mehr bekannt.

dem Titel ‚Im Grauholz‘ und erzählt die identische Geschichte wie in der Berner Version⁶⁶. Nur der Held wird vom Berner zum Schwyzer und in Nidwalden zum Nidwaldner. Die Nidwaldnerfassung des Liedes verändert auch den Ort, aus dem Grauholz wird das Dra- chenried in Ennetmoos. So besingt das Lied ein Schicksal des Franzosenüberfalls vom 9. September 1798.

Textquellen:

www.archive.org/stream/zeitschriftfrv03verbuoft/zeitschriftfrv03verbuoft_djvu.txt
www.jodlerklub-roethenbach.ch/01lexikon/01lexikon.php?show=g
Schelbert A. und Inglin B.: Ein kleines Lied auf allen Wegen ...; Triner

Melodiequelle:

www.abcnotation.com/tunePage?a=ifdo.ca/~seymour/runabc/esac/erk30/0247

Text- und Melodiequelle:

Ulrich Melchior: Was unsere Mütter sangen; Verlag Nägeliberg

⁶⁶ Sowohl im Liederheft von M. Ulrich ‚Was unsere Mütter sangen‘ wie im Büchlein ‚Ein kleines Lied auf allen Wegen‘ kommt das Lied unter dem Titel ‚Im Grauholz‘ vor. Laut M. Ulrich soll ein Gefreiter namens Kurt Moser 1870 den Text verfasst haben.

Turnerlied

Wie ein stolzer Adler schwingt sich auf das Licht,
dass die frohe Seele hinauf zum Himmel zieht.
Frisch, fromm, fröhlich, frei - sei's, die Turnerei! Frisch, fromm, fröhlich, frei -
sei's, die Turnerei!

Über Reck und Barren in die freie Luft
schwingt mit starken Armen der Turner sich bewusst.
Frisch, fromm, fröhlich, frei - sei's, die Turnerei! Frisch, fromm, fröhlich, frei -
sei's, die Turnerei!

Kehrt er einst geschmücket heim zu seiner Maid.
Sie ans Herz gedrückt ja voll Seligkeit.
Kehrt er einst geschmücket
Er hat seine Lust an der Jungfrau Brust. Sie hat ihre Lust an des Turners Brust.

Und am Meeresstrande steht ein Krokodil.
Es wedelt mit dem Schwanze und weiss nicht was es will.
Eine alte Frau weiss es ganz genau, was das Krokodil mit dem Schwanze will.
Het si a den Schoss, laht sie nimmä los. Ghit sie inä Trog, bots verrektä Chog.

Uf ärä grüne Wiise hockt ä Frai und schisst,
putzt das Arsch mit Nesslä, eiei das biist.
Hät die Fnai das Chnütli kennt, hät si nid dä Arsch verbrennt.
Hät si das Chnütli kennt, hät si dä Arsch nid verbrennt.

Die Turner von Stans scheinen dieses Lied gesungen zu haben. Die ersten zwei Strophen zeugen vom Stolz der Turner. In der dritten Strophe wird es bereits profan und erotisch und es ist fraglich, ob die mit derselben Melodie wie die ersten beiden zu singen wäre. Die dritte und vierte Strophe sind wohl kaum mehr zur gleichen Melodie singbar. Das scheinen mir eher Kurzsprüche zu sein, die man von fröhlich Runden kennt, wie "Wiisä Wey und rotä Wey und Wasser ab dr Reehrä, Meitli heb doch d'Schnorä zue, ich mag Dich nimme g'heerä." Diese Vierzeiler kommen in vielen Ratzliedern aus dem Appezeller Land vor.

Das Lied ist bekannt mit dem Titel ‚Wie ein stolzer Adler‘ und gehörte früher zu einem klassischen Männernchor-Repertoire. Zu diesem Lied gibt es über 50 Quellenvermerke auf der Homepage des Deutschen Liedes. Die ältesten stammen aus dem Jahre 1840. Der Text stammt von Heinrich Schütz und die Melodie von Ludwig Spohr.⁶⁷ Bei Halotria⁶⁸ habe ich

⁶⁷ www.deutscheslied.com

⁶⁸ www.halotria.de ist eine Homepage mit einer grossen Liedersammlung

eine humoristische Strophe gefunden, die von einer Katze erzählt, die einen Hund geboren hat.⁶⁹

Textquellen:

www.ingeb.org/Lieder/wieeinst.html

www.rcaguilar.com/lieder/texte/wieadler.htm

Melodie- und Textquellen:

www.halotria.de/Seite017.html

www.eres-musik.de

www.de.metapedia.org/wiki/Wie_ein_stolzer_Adler

Melodiequelle:

ingeb.org/images/wieeinst.GIF

⁶⁹ Anhänge Turnerlied: www.ingeb.org/Lieder/wieeinst.html; www.rcaguilar.com/lieder/texte/wieadler.htm; www.halotria.de/Seite017.html; www.eres-musik.de/catalog/images/htmlarea/Notenblaetter/19037.gif?osCsid=4441b3cf576547a89e972facdd4b23e5; www.ingeb.org/images/wieeinst.GIF; www.halotria.de/Seite017.html; www.de.metapedia.org/wiki/Wie_ein_stolzer_Adler

Lieder aus der Sammlung Mathis

Warmes Wasser

1. Zum Wa-schen und auch zum Ra-siern, zum Gur-geln und zum In-ha-
liern ist für den Men-schen je-der Zeit von al-ler-gröss-ter Wich-tig-
keit. War-mes Was-ser, war-mes Was-ser, war-mes Was-
ser.

The musical score is written in G major (one sharp) and 3/4 time. It consists of four staves of music. The first staff starts with a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The second staff continues the melody. The third staff shows a change in time signature to 4/4. The fourth staff ends with a double bar line and a repeat sign.

Zum Waschen und auch zum Rasieren, zum Gurgeln und zum Inhalieren
ist für den Menschen jeder Zeit von allergrösster Wichtigkeit
Refr. Warmes Wasser ...

S' läuft mit der Wünschelrute rum ein Mann suecht nach Petroleum
und endlich fand na Quelle er, doch was entdeckt er 'oh 'malör'

Die Herren der heutigen Brauerei'n, die heimsen Dividenden ein.
Dem Publikum bescheren sie dafür ein Bier, das schmeckt grad wie

Nicht nur das Bier, das man heut trinkt, nein, auch die Milch, die uns der
Milchmann bringt,
hat von der Kuh na blasse Spur, der ganze Kram ist meistens nur

Die höhern Töchter lernt man heut in Kochkunstschulen gescheit ja sehr.
Doch wird so ein Mädél Frau als dann, ist's einzige, was sie kochen kann

In Liebeskummer, da ist wohl manch Mädél dumm und. trinkt Lisol.

Ich weiss was besseres, nimm in Ruh' ein Viertel Rum und trink dazu

Vor kurzem fiel ich auf die Stirn. Drauf untersuchte man mein Gehirn.
Ob's heil ob's ganz, der Schreck war gross. In meinen Schädel fand man bloss

Zu einer Taufe lud man mich. Taufpate war natürlich ich.
Ich trug das Kind, die Freud. war gross, doch plötzlich rann auf meinen Schoss

Dieses Lied scheint nicht nur in Stans sondern in auch anderen Teilen Nidwaldens bekannt zu sein⁷⁰. Vermutlich wurde es durch Jodelchöre weitergetragen, obwohl kein Jodel vorkommt. Laut mündlicher Auskunft von Heini Gut, sangen die Jodler nach ihrer ordentlichen Probe im Engel oder im Winkelried weiter, dabei sei oft dieses Lied vorgetragen worden. Leo Odermatt weiss, dass dieses Lied auch in Ennetmoos von Bauern gesungen wurde.

Jede Strophe ist textlich so angelegt, dass im Refrain mit 'Warmes Wasser' gleichsam die auflösende Fortsetzung findet. Durch diesen Aufbau wird das Lied zum kabarettistischen Werk.

In der 'Sammlung Mathis' ist vermutlich die fünfte Strophe falsch wiedergegeben. Erstens reimt sie sich so nicht und zweitens findet man diese Strophe auch andernorts aber mit einem 'gescheiten' Reim.

Auf der Suche nach Quellen ausserhalb Nidwaldens fand ich nur wenige Angaben. In Gädheim beim Frankfurt am Main ist es als Spasslied vermerkt. Ein gewisser Wilhelm Gräf, Spitzname Buschta, Knecht und Lohnarbeiter, ledig und in ärmlichen Verhältnissen lebend soll es bis um 1960 herum anlässlich von Hochzeiten und dörflichen Festen für ein paar Freibier vorgetragen haben. Der Text wurde gerettet aber die Melodie ist verschollen. Das Lied wird jetzt zur Melodie des Schweinfurters Scheissdreckmarsch gesungen, welche wiederum auf den Tölzer Schützenmarsch zurückgeht. In Gädheim wird sie die 'Gadumer Hymne' genannt (Gädheim=Gadum).⁷¹

Am 1. Februar 2015 sangen die Geschwister Köbl im Bayrischen Fernsehen das Lied 'Warmes Wasser'. Die Melodie ist erkennbar ähnlich wie die Stanserfassung. Die Liedstrophen sind identisch, jedoch mit kleinen Nuancen. Einige Strophen singen die beiden Geschwister nicht. Zusätzlich, vermutlich weil sie Frauen sind, singen sie eine Strophe über die Bier trinkenden und gelb'biselten' Männer.⁷²

Aber auch in der Schweiz war 'Warmes Wasser' in andern Regionen bekannt. Im Liederbuch der Männerriege Urnäsch aus dem Appenzellerland ist der Text abgedruckt und wurde vor 30 Jahren im Turnverein oft und gern gesungen.⁷³

Laut Bericht der Solothurner Zeitung vom 8. April 2013 singt die Jodlerfamilie Herger aus Buochs das Lied auch.⁷⁴

Textquelle:

www.nzoll.de/privat/htmls/gl/ww.html
www.urnaesch-ar.ch/MR/DIVPDF/LIEDERBUCH
www.youtube.com/watch?v=PvBebQ_jYH

⁷⁰ Siehe Aussage von Leo Odermatt beim Lied , Die reichen, reichen Leute'

⁷¹ laut Auskunft von Norbert Zoll aus Gädheim (2011)

⁷² siehe: https://www.youtube.com/watch?v=PvBebQ_jYHs

⁷³ laut E-Mail von Samuel Frehner aus Urnäsch vom 7. August 2011

⁷⁴ siehe: <http://www.solothurnerzeitung.ch/solothurn/olten/toller-jodelgesang-begeisterte-das-publikum-126371593>

Bubi, Bubi noch einmal

Als wir noch kleine Kinder warn, da war's so wunderschön
in der Gartenlaube auf und ab zu geh'n.

Der Bubi in der Schaukel lag die Beine in die Höh'
Und Lieschen, die daneben stand sang gleich die Melodie:

Bubi, Bubi noch einmal, es war so wunderschön.
Bubi, Bubi noch einmal, es kann ja nichts gescheh'n.

Und als wir etwas älter warn, da gingen wir aus zu zweit,
wohl ihn den tiefen Wald hinein bei hellem Mondenschein.
Auf einer Bank mit Moos bedeckt, da gab's den ersten Kuss
Und als wir dann nach Hause gingen, sang Lieschen noch zum Schluss:

Und nun ist Lieschen meine Braut. Zwölf Jahre sind's schon her.
Und mir ist es ob sie mir neu geboren wär.
Am Abend, wenn wir schlafen geh'n und morgens früh aufsteh'n,
sang Lieschen meine Frau zu mir: Ach Bubi, war das schön.

Das Lied wurde durch das Duo Klaus&Ferdli im deutschsprachigen Raum bekannt. Text und Melodie stammen von Josef Wiesmaier. Das Lied wurde 1972 veröffentlicht. Der Text der Stansfassung unterscheidet sich in ganz kleinen Nuancen. Vermutlich wurde das Lied aus dem Gedächtnis nachgesungen und diese Nachahmung notiert. So wird es vermutlich auch in Schwyz gewesen sein, denn dort singt man statt ‚Bubi‘ ‚Bube‘.

Textquelle:

<http://www.golyr.de/klaus-ferdl/songtext-bubi-bubi-noch-einmal-697286.html>

<http://www.mbsv.at/system/files/3079/original/singbuch-mbsv.pdf?1301499963>

Shirley Shirley Lady. Berufswahlcoach. Pädagogische Hochschule Thurgau, 2010-2012 unter

http://www.spescha.com/cas/pdf/cas_ler.pdf

Schelbert A. und Inglin B.: Ein kleines Lied auf allen Wegen ...; Triner

Text- und Melodiequelle:

Der Notenschatz. Schlager-Songs-Oldies. Die beliebtesten Lieder zum Mitsingen. Musikverlag Monika Hildner. Burgkunstadt

Dä Lazaroni

Spur 1

In all - ne Städt und Län - der, i je - dem Ur - kan - ton, da
sitzt dä La - za - ro - ni und schaf - fed um si Lohn, so bi - lig we nur
mög - li, än an - drä tät das niit. Doch, doch dä La - za - ro - ni springt
gäm ä Halb - stund wiit. Wenn är nurä al - ti Schlaf - ba - ra - Gä
weiss, wo's gott - fer - to - ri stinkt und fisch - ter isch und heiss und
d'Näsch - ter vo - ler Wän - te - lä und Stu - be vo - le Dräck: da gfallts em La - za - ro -
ni, dä bringsch nä nim - mä wäg. Wo - le siMa - ro - ni

36 gau - fe? Für dris - sig Rappe sonä

40 Hau - fe. Fuu - li isch kei - ni

44 ein - zig de - bii. Wenn's nid willsch, so

48 lasch la sii. Für dris - sig Rap - pe so - nä

52 Fii - ge. Wenn's niid willsch, so lasch la

56 blii - be. Halt doch di - ni Schnor - rä, du

60 dum - me Cheib. Ich steckt dr Mäs - ser

64 grad in Leib.

In allen Städt' und Ländern, in jedem Urkanton,
 da sitzt dä Lazaroni und schaffed um si Lohn.
 So billig, wie nur mögli, än andere tät' das nid.
 Doch doch dä Lazaroni springt gärn ä Halbstund wiit.

Wolle Sie Maroni kaufe für drissig Rappe sonä Haufe?
 fuuli isch kei einzigi debii. Wenn's nit willsch, so lasch la sii,
 Für drissig Rappe sonä Fiige, wenn's nit wottschesch, so lasch es 1a biibe.

Halt doch di Schnorrä, du dumme Chaib. Ich steckt dr Mässer grad in Leib.

Wenn är nur än alti Schlafbaragge weiss,
wo's gottferdori stinkt und fischter isch und heiss
und. dNäschter volle Wäntelä und Stubä vollä Dräck:
da gfallts em Lazaroni, da bringschä nid vom Fläck.

Das ist ein weiteres Lied aus der 'Sammlung Mathis', das mir bisher niemand vorsingen konnte. Auf den Blättern von Jonny Mathis steht unter dem Liedtext der Vermerk: "Melodie: I dr Epa, i dr Epa, da chamär alles haa"⁷⁵.

Bei den Wick-Liedern findet sich eine Version, die vom Italiener erzählt. Später taucht dann der Name Lazaroni auch auf. Die Familie Wick schickte mir eine eher schlechte Aufnahme, die anlässlich einer Familienfeier 1972 gemacht wurde. Ich konnte drei Melodieteile eruieren, die im Anhang zu finden sind.⁷⁶ Alle Melodieteile erinnerten mich an andere Lieder. Ich schickte diese Melodiefragmente an verschiedene, musikalisch geschulte Leute. Allen kamen die Melodien bekannt vor, aber niemand konnte sie konkret zuordnen. An einer Männerchorprobe im Dezember 2013 brachte der Dirigent, Joseph Bachmann, ein neues Lied zur Probe: Wien bleibt Wien. Als er die Melodie vorspielte, kam mir die bekannt vor und plötzlich realisierte ich: Das ist die Melodie zum Lazaroni.

Es muss zum Marsch 'Wien bleibt Wien' noch andere Texte geben⁷⁷, wird doch bei den Vermerken über dieses Stück immer wieder seine Beliebtheit als Vorlage für Spottlieder betont.⁷⁸

Wie's sich herausstellte begann das Werbelied über die Epa genau mit dem Anfang des Marsches 'Wien bleibt Wien'.

Ich habe nun die Version der Familie Wick mit den Noten von Johann Schrammel⁷⁹, dem Komponisten und Begründer der wienerischen Schrammelmusik⁸⁰, kombiniert und versucht dem Lied eine einfach singbare Melodie zu geben. Denn ich nehme an, dass die Schmiedgässler keine Kunstform gesungen haben, sondern den Marsch melodiemässig vereinfacht haben. Man kennt das auch von anderen Märschen, die nur für Instrumente komponiert und arrangiert wurden und dann durch das Mitsingen plötzlich Textpassagen bekamen.⁸¹

Vom Thema her mag es zu Beginn der Einwanderung italienischer Gastarbeiter entstanden sein. Der Text ist als ausländerfeindlich zu bewerten. Das Lied ist in dieser Form wohl kaum mehr singbar. Die Reihenfolge der Strophen ist nach meiner Meinung nicht korrekt. Die dritte Strophe muss vor der zweiten gesungen werden.

Der Name Lazaroni stammt vom Aussätzigen Lazarus aus dem Lukas-Evangelium. Lazaroni war eine verächtliche Bezeichnung für die unteren Schichten der Bevölkerung in Neapel. Diese unteren Schichten bildeten im späten Mittelalter Räuberbanden. Daraus soll sich die Camorra entwickelt haben. Heute wird in und um Neapel mit Lazzaroni ein Lausbub bezeichnet.⁸²

⁷⁵ I dr Epa, i der Epa, da chamer alles ha, fir fifäsiibäzgz Rappe ä fidleblutte Ma. So sangen wir in unserer Kindheit.

⁷⁶ Anhänge Lazaroni: www.gwick.ch/Wick/WickLieder.html; Noten aufgezeichnet nach einer Aufnahme der Familie Wick

⁷⁷ 'Dr Biräweggler' so sagt Peter Imboden am 3. Dezember 2013 wurde im Vorunterricht zu dieser Melodie gesungen. Eine Textpassage laute: Die mit de gälbe Bluisse, die cha-n-am beste schmuise.

⁷⁸ Aus Wikipedia: *Wien bleibt Wien* wurde von vielen europäischen Verlagen gedruckt und erfreut sich, vielleicht auch wegen der Spotttexte heute noch grösster Beliebtheit.

⁷⁹ 1850 bis 1893, Wien, österreichischer Komponist und Musiker.

⁸⁰ Die Schrammelmusik ist eine für Wien typische Musikgattung des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Sie gilt als Wiener Volksmusik und wird vor allem in den Weinvororten beim Heurigen gespielt.

⁸¹ Meistens wurde das Trio mit Texten ergänzt, wie im Berner Marsch, wo es heisst: Marie, Marie, der WK isch verbiil!

⁸² Auskunft von Pino Masullo per Mail vom 6. Mai 2011

Textquelle:
www.gwick.ch/Wick/WickLieder.html

Melodiequelle:
Aufzeichnungen nach Gesang der Familie Wick; www.gwick.ch

Oh du Sau, Oh du Sau

Spur 1

1. Oh, du Sau! Oh, du Sau! Oh, du sauberes Kind. Oh, du Bauernmädél, Bauernmädél

du. Oh wie dick, wie nett, wie fett, wie kugelrund bist du, Marie, vom

Kopf bis an die Knie, Marie. So schön warst du noch nie, Marie. Oh wie dick, wie nett, wie fett, wie Kugel-

rund bist du Marie. Spann a-mal los! Spann a-mal los! Spann a-mal

Oh Du Sau,
Oh Du Sau,
Oh Du sauberes Kind,
Oh Du Bauernmädél, Bauernmädél Du.
Oh wie dick, wie nett, wie fett, wie kugelrund bist Du Marie,
so schön warst Du noch nie, Marie,
vom Kopf bis an die Knie, Marie
oh wie dick, wie nett, wie fett, wie kugelrund bist Du, Marie
so schön warst Du noch nie, Marie
vom Kopf bis an die Knie, Marie
Spann amal los! Spann amal los! Spann amal los!

Was wir hier vorfinden, ist wohl nur ein Ausschnitt eines längeren Liedes oder die Verbindung zweier ansonsten fremder Liedteile. Nur fand ich bisher zum ersten Teil des sauberen Kindes keinen dazu passenden Rest. Bei der 'schönen Marie' ist das anders. Interessanterweise gibt es in Bayern einen alten Volkstanz zu einem Lied, das ebenfalls die schöne Marie besingt. Im Archiv des Deutschen Liedes finden sich zwei Einträge zu "Wie schön, wie schön, wie schön bist du, Marie". Aber nirgends entdeckte ich eine Verbindung zwischen dem zweiten und dem ersten Teil des Liedes. Damit scheint es fast so, das "wie schön bist du, Marie" ein eigenes Lied war, das in Stans einfach mit einem neuen Anfang ausgestattet wurde. Auch im Lied 'Pfeifchen' findet sich derselbe Refrain wieder.

Textquelle zu 'Marie':

www.trachtenverein-stadeln.de/resources/Sch%C3%B6ne+Marie.doc

Text- und Melodiequelle zu 'Marie'

http://www.gitarrenbrevier.de/gb_volkslieder/index.html

Lieder aus dem Luegerä Lieder-Blettli (und Nebenblettli)

Hinderem Huis - liseri Magd

Die Melodie nach der Singweise von Jöärg Odermatt befindet sich weiter unten.

Hinderem Huis und vorem Huis, da stahd än outi Eiche.
Grossmuetter hed scho mängisch gseid, die sigg zum drane seiche.

lisi Magd hed Fischli putzt hinderen alte Eiche.
,S ischäre eis zwische Bei inne grutscht, jetz cha si nimmä seiche.

,S Nachbars Franz hed ,s Vrenili gspitzt hinderem Huis am Reindli.
Was hätt ihns da nid besser gschitzt als sonäs Zwätschge-Bäumli.

lisi Magd und ,s Pfarrers Magd, die wen anänand erjugse.
Si hängik d'Bei zum Feister uis und klatschid mit de Futze.

Uf äre griäne Matte hockt ä Frai und schisst.
Si putzt das Arsch mit Nessel, ei ei ei das biist.

lisi Magd von Schwändlig, die schiist und seicht im ständlige.
Isch das nit ä huerä Gurre, das si bim Seiche nit cha abbe huure.

Wiisse Wii und rote Wii und Wasser ab dr Rehre.
Äs Metili, wo nit kisse cha, das sett me einich lehre.

Roti Äpfel, griäni Äpfel, die gälbe sind Banane.
Äs Huähn, wo ebbe gluggig wird, das sett mä einisch hahne.

lisi Magd und ,s Pfarres Magd, die heissid zämä Bethli.
Si gend mitänand dur Stägen ab und furzid wie Trumbetli.

Äpfel sind nit Birä Schnitz und Zwätsche sind kei Pfluime.
Äs Meitili, wo keis Gigeli hed, das macht's halt mit em Tuime.

Si ä Dubbel und är ä Dubbel und Chind hend roti Häärli.
Si ä Dubbel und är ä Dubbel und die Goofe isch äs gliich.

Dr Samichlais vom Wiisibärg, dä hend a glatte Schlitte.
,s Vrenili vom Lättstäg isch ai scho uf em gritte.

Die schensti Maid vom Zirisee isch ,s Anneli vom Leiiä.
Si hed äs Bischili Haar am Buich, äs gäb ä Bitz zum Meiä.

Da haben wir nun ein ordentliches Stück Zotten. Wie und ob das alles überhaupt singbar ist, muss noch bewiesen werden.

In Appenzell würde dieses Lied als Ratzlied bezeichnet. Und in der Tat findet man in verschiedenen Appenzeller Ratzliedern Strophen, die sich mit Versen von oben decken. Bei den meisten Ratzliedern handelt es sich um zwei- oder vierzeilige Reime, die beim geselligen Beisammensein, an einer Stubete oder in einer lockeren Runde gesungen wurden⁸³. Die Melodien dazu sind sehr einfach (siehe Anhang) und als Refrain folgt ein Jodel oder ein einfach Kehrsvers.

Der Anfangsvers stimmt überein mit dem Kinderlied „'s Osterhäsli“. Und dann gibt es gewisse Verse auch als Schnupfsprüche.

Auf der Tonband-Kassette sing Jörg Odermatt dieses Lied mit dem Refrain "Tirullala". Dieser Refrain folgt ganz einfach der Melodie der Strophe.

Textquelle als Kinderlied:

<http://chinderliedli.ch/index.php/2012/03/21/sosterhasli-hinderem-huus-vorem-huus/frutigländer-Anzeiger> Ausgabe 27. September 2013

Ratzliedli: Melodien und Texte' Stiftung Zentrum für appenzellische Volksmusik, 2007, Seite 29-35

Textquelle als Schnupfspruch:

http://www.schnupfspruch.ch/sprueche_view.asp?MOVE=3&PrevPage=103

Text- und Melodiequelle:

Ratzliedli: Melodien und Text; Stiftung Zentrum für appenzellische Volksmusik, 2007, zum Beispiel S. 8, S. 45, -49, S. 50-54, S. 71 -76, S. 77-80 etc.

⁸³ Ausführlich beschrieben im Buch Ratzliedli: Melodien und Texte' Stiftung Zentrum für appenzellische Volksmusik, 2007

Uf de Alpen obe

Spur 1



Uf de Al - pen - o - ben - isch äs herr - lichs - Lä - be. Uf de
Al - pen - o - be möcht i sii. Ja, mier Chiä - jer - bue - be jui - ze nit ver - gä - be, denn mier
sind ja im - mer lu - stig Liit. I de er - ste Hit - te sind mer i - nä gsäs - se. I de
zwei - te Hit - te hem - er Nid - lä gäs - se. I de drit - te Hit - te hed äs iis due gfreit, wo - mer vom
Gäm - si - li - schiäs - se brich - tet hei.

Uf de Alpe obe isch es herrlichs Läbe
uf de Alpe obe möcht ii si
Ja mier Chiäjerbuebe juize nit vergäbe
Denn mier sind ja immer lustig Liit.

I de erste Hittä sind mer inä gsässä
I dr zweite Hittä hemmer Nidle gässä
I dr dritte Hittä hend es iis due gfreit
Wo mer vom Gämsilischiässä brichtet hei

I bi kei Gschichtsverzeller, i bi kei Wältekenner
Ich bi vo Juged uif ä lustige Chiäjerbueb
Scheeni Meitili küssä, mecht ich nit vermisse
,s Mueti sälber seid, äs sigg kei Sind

Dieses Jodellied scheint es seit Urzeiten zu geben. Ich fand keine Verfasser und keinen Komponisten. Interessanterweise kenne ich zwei Melodien dazu, die ich beide auch bei M. Ulrich abgedruckt vorfand⁸⁴. Der Text der 3. Strophe in der Fassung der Luegärä sind mit den ursprünglichen Melodien schwer singbar und doch kommen diese Strophen in etlichen

⁸⁴ Im Liederheft ‚Was unsere Mütter sangen‘

Quellen vor. Oft wird der als Kindervers bekannte Spruch von ‚Wenn ich Kaiser wär, so tät ich d’Wält regiere...‘ in einer weiteren Strophe aufgenommen; so auch in der Schwyzerfassung.

Textquellen:

Krienser Frühlingsfest Liederbüechli. Volkslieder und Klassiker zum Mitsingen für alle.
Schelbert A. und Inglin B.: Ein kleines Lied auf allen Wegen ...; Druckerei Triner

Text- und Melodiequelle:

I dr Schwiiz. I dr Schwiiz da si mer dehei unter

http://bromberg.ch/bal.ch.vu/musikunterricht/31_songs/Chinderliedli_01/Chinderliedli01_i-dr-schwiiz.pdf

Ulrich Melchior: Was unsere Mütter sangen; Verlag Nägeliberg

Im Urwald

Spur 1

1

Der Gei - er in die Luf - te steigt von hin - ten er sein

5

Arsch - loch zeigt. Fi - di - ra - la - la, fi - di ra - la - la, fi - di ra - la - la - la

9

la.

The image shows a musical score for a song titled 'Im Urwald'. It consists of three staves of music in G major and 2/4 time. The first staff starts at measure 1 and ends at measure 4. The second staff starts at measure 5 and ends at measure 8. The third staff starts at measure 9 and ends at measure 9. The lyrics are written below the notes.

Der Geier in die Lüfte steigt
Von hinten er sein Arschloch zeigt.

Der Affe springt vom Baum zu Baum.
Die Äffin onaniert im Traum.

der Enterich, der ärgert sich
Im kalten Wasser, da steht er ihm nicht.

Der Bär, der ruft Ich kann nicht mehr.
Die Bärin brummt: Ein anderer her.

Das Nilpferd sich im Schlamm rollt,
es hätte auch mal gern gewollt.

Der Elefant aus Budapest
Hat unterm Schwanz ein Vogelnest.

Der Hirsch, der auf die Hirschkuh springt.
Wir hoffen, dass es ihm gelingt.

Der Kobold hüpf von Ast zu Ast.
Er hüpf bis ihm einer ins Arschloch passt.

Mit dem geilen Tiger aus Singapur
Getraut sich nur die Affenhur.

Fidiralala, fidralala

Verse aus diesem Lied findet man unter den Wecksprüchen in der deutschen Marine⁸⁵. Ganze Litaneien findet man zu dem Spruch des Elefanten.⁸⁶

Wenn dieses Lied in Stans wirklich nach der Melodie von „Die Vogelhochzeit“ gesungen wurde, so ist folgendes anzumerken. Das Lied von der Vogelhochzeit ist seit dem 16. Jahrhundert nachgewiesen und besitzt einen grossen Reichtum an Varianten und Parodien.⁸⁷ Die meisten beziehen sich aber auf die Vogelwelt.

Dieses Urwald-Lied weist einen sehr deftig zottigen Text auf. Laut Auskunft von Franz Baggenstos wurde das Lied in der Luegere viel gesungen.⁸⁸

Nidwaldner Jasslied

⁸⁵ Z.B. unter http://www.chspyra.de/Marine/Wecksprueche/haupttext_wecksprueche.html: *Der Adler in die Lüfte steigt, dem Volke seine Eier zeigt.*

⁸⁶ Z.B. unter <http://community.seniorentreff.de/forum/board/Der-Elefant-von-Celebes-Nr-2;tpc81,326654,53#posting927724>: *Der Elefant aus Budapest, hält gern an seinen Pfunden fest. - Der Elefant aus dem Westerwald, nach 20 Bierchen kräftig lallt.*

⁸⁷ Vgl. Brednich Rolf W.: *Erotische Lieder aus 500 Jahren*; Fischer Taschenbücher und vgl. Wikipedia: Der Text der Vogelhochzeit ist bereits im *Wienhäuser-Liederbuch* überliefert, dessen Entstehungszeit auf etwa 1470 datiert wird; die zugehörige Melodie ist seit Anfang des 17. Jahrhunderts nachweisbar.

⁸⁸ Auskunft anlässlich eines Gespräches nach der Gemeindeversammlung Stans vom 27. November 2013



1. Sepp, chumm mach ä Li - ter uis: Dri - mal zfiif fän fe - ab!



Chaisch de bschis - se wie de witt! Ich glai - be zwar, äs nitzt dr niid; ich



lueg dr scho is Blatt. Und si wii - sid und si bschis - sid und si chlo - pfid und si bo - ckid,



dir - mal zfiif - fän - ab. De - hei - me blan - ged 'sVeh!

Sepp, chumm mach ä Liter uis
driimal z fiife-n-ab
Chaisch de bschiise, wie dui witt
Ich glaib dr zwar, äs nitzt dr niid
Ich lueg dr scho is Blatt

Und si wiisid und si bschiisid
und si chlopfid und si bockid
driimal z fiife-n-ab

Em Sepp mit siine Chuähräckhänd
Dem isch ä Jass a Gspass
Är leest mit Speiz de Chuähräck uif
Und macht ä Tougisch hinnä druif
Bi jedem Puir und Ass

Us dem Liter wärdid fiif
Deheimä blanged 's Veh.
De Sepp zieht d'Charte, wie-n-ä Stiär
Puire wiist är allbott viär
Und schribt nu drimal meh

De Chasp, dä hed im ganze Spiil
Niid als luter läär.
Keine Trimpf und keini Beck
Sälte-n-epä-n-einisch Steck
Niid als luter läär

Uf einisch merkt dr Chasp dä Bschiss
,S Tiifus abbänand
Är hait im Sepp eis zmitzt is Glääf
De Sepp hait zrugg nit minder trääf
So jassid s ufem Land

Das Lied soll Hermann Hess, Zahnarzt in Rapperswil, der in Nidwalden aufgewachsen ist, komponiert und geschrieben haben.⁸⁹ Das ist auch auf einem Liedzettel so vermerkt, den ich von Klaus Kayser bekommen hatte. Dort steht der Vermerk, dass der Druck des Liedblattes vom Verfasser anlässlich des Spittel Bazars genehmigt wurde.

Melodie- und Textquellen:

<https://www.srf.ch/play/tv/samschtig-jass/video/bruno-leuthold-nidwaldner-jass-lied?urn=urn:srf:video:9beb5fd1-c6be-4c8f-9968-d970edab4268>

Archiv von Freddy Businger

⁸⁹ Mündliche Auskunft von Ludwik Kayser im Herbst 2014.

Lieder nach Jörg Odermatt (Tonbandkassette)

Meitili, wenn dü witt go tanze (Urner Tanzlied)

Meitili, wenn dü witt go tanzä,
Gang dü nur dä Gige na.
Dert, wo's giked, det, wo's orgelet,
het's nu immer Buebä, Buebä,
dert, wo's giked, det, wo's orgelet,
het's nu immer Buebä gha.

Refrain:

Zogä, zogä, zogä-n-am Bogä!
Wärchtig isch schon mängisch gsi,
under drimal hundert Wärchtig darf's no scho einisch Chilbi sy.
under drimal hundert Wärchtig darf's no einisch Chilbi sy.

Geschter het der Vater dängelet und miär Buebä hend em gmäiht.
Und bim Zabig hend's ä grisli grossi Gige ume -
und bim Zabig hend's ä grisli grossi Gigä umetrait.

D'Meitili tänzilit schon bim Chiächle. D' Mütter drickt und trillt dr Teig.
Und äs isch, als ob's si d'Chilbi ai scho i de Beinä, Beinä -
und äs isch, als ob's si d'Chilbi ai scho häig.

Und im Himmel obe luegid d'Ängeli und d'Cäcilia.
Und der heilig Jakob syfzged, derft i doch ai zuene ape -
und der heilig Jakob syfzged, derft i doch ai zuene gah.

Das Urner Tanzlied wird in der Regel ohne Komponist angegeben. Es beschreibt die Stimmung und die Tätigkeiten einer Bauernfamilie vor der Chilbi. Das Lied ist in vielen Liederbüchern abgedruckt und es gibt fast 100 unterschiedliche Chorsätze dazu. Die Version, die Jörg Odermatt singt, klingt leicht anders, als man es sonst kennt.

Textquelle:

www.urikon.ch/uk_brauchtum/BR_Volkslieder_E.aspx
www.ritatresch.ch

Melodie- und Textquelle:

Ä Strüüss Ürner Liäder; Verlag Bibliotheksgesellschaft Uri, 1986
Ulrich Melchior: Was unsere Mütter sangen; Nägeliberg
www.glareanverlag.files.wordpress.com/2008/08/urner_tanzlied_chor.pdf

Ringelringelreihe

Rin - gel Rin - gel Rei - he! Im wun - der - schee - ne Mai - e hend
 Rin - gel Rin - gel Rei - je! Im wun - der - schee - ne Mai - e pfiift

5 Bäum - li wii - ssi Reck - li ha mit ro - se - ro - te Spitz - li dra. Als
 je - des Vegi - li uf em Zwiig und 'sletsch - ti Spätz - li meint äs sig so
 Em D

9 ob dr Am - mä Hoch - sig hed und al - les mit ihm tan - ze wett. Im
 schlächt's ai pfiift vor al - ler Wält zum Hoch - sig mit im Flet - li bstellt. Im
 Em A7 D

13 Mai - e, im Mai - - e.
 Mai - e, im Mai - - e.

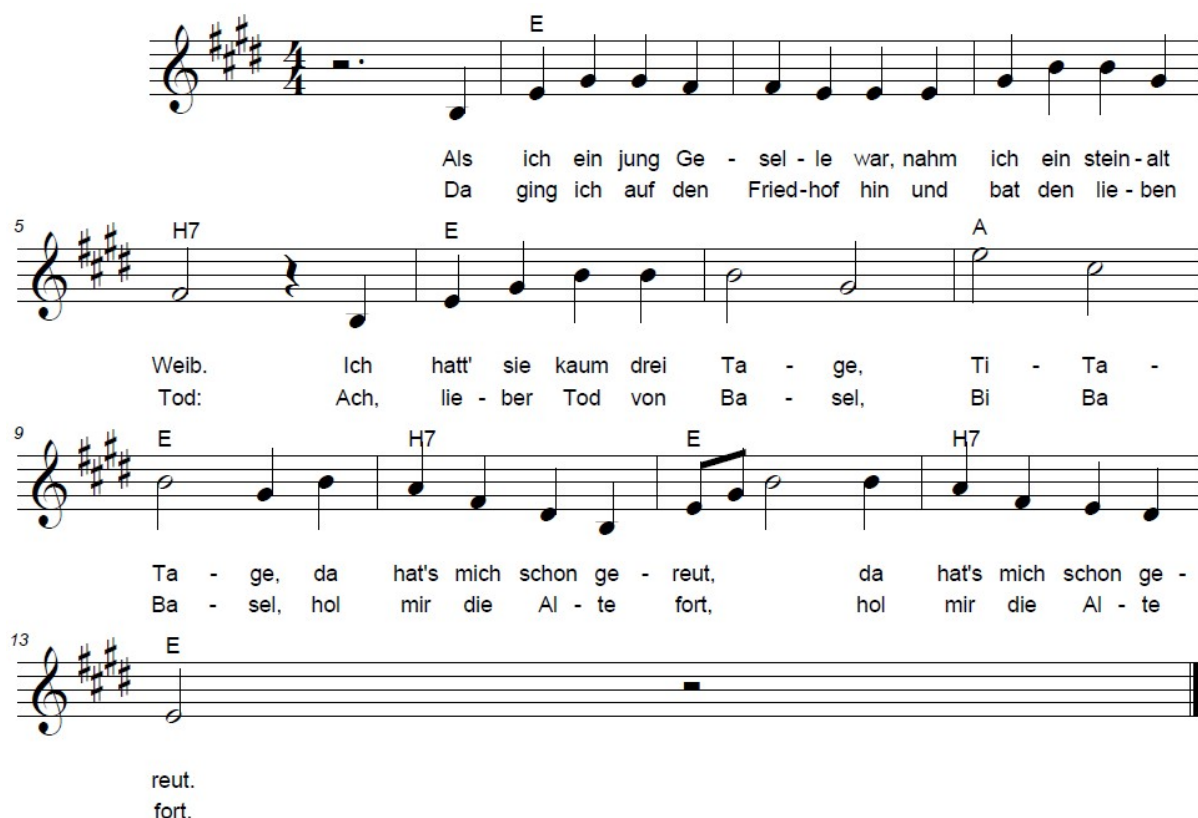
Ringel Ringel Reihe! Im wunderscheene Maie
 hend Bäumli wiisi Reckli ha mit roserote Spitzli dra.
 Als ob dr Ammä Hochsig hed und alles mit ihm tanze wett:
 Im Maie, im Maie.

Ringel Ringel Reihe! Im wunderscheene Maie
 pfiift jedes Vegili uf em Zwiig und 's letschit Spätzli meint äs sig
 so schlächt's ai pfiift vor aller Wält zum Hochsig mit sim Flettli bstellt:
 Im Maie, im Maie.

Bisher fand ich diesen Text und diese Melodie nirgends ausser eben auf dieser Tonbandkassette. Bekannt ist die Melodie des Kinderliedes 'Ringel Ringel Reihe. Wir sind der Kinder dreie' oder in der Schweiz mit dem Text 'Ringel Ringel Reihe. D'Miteli gönd id Meie. D'Buebe gönd i d'Haselnuss. Machid alli husch husch husch'.

Kann man davon ausgehen, dass dieses Lied ein 'Stanserlied' ist, also hier entstanden?

Als ich ein jung Geselle war (Der Tod von Basel)



Als ich ein jung Ge - sel - le war, nahm ich ein stein - alt
Da ging ich auf den Fried - hof hin und bat den lie - ben
Weib. Ich hatt' sie kaum drei Ta - ge, Ti - Ta -
Tod: Ach, lie - ber Tod von Ba - sel, Bi Ba
Ta - ge, da hat's mich schon ge - reut, da hat's mich schon ge -
Ba - sel, hol mir die Al - te fort, hol mir die Al - te
reut.
fort.

Als ich ein jung Geselle war, nahm ich ein steinalt Weib;
ich hatt' sie kaum drei Tage – Ti Ta Tage – da hat's mich schon gereut.

Da ging ich auf den Friedhof hin und bat den lieben Tod:
Ach, lieber Tod von Basel – Bi Ba Basel - hol mir mein' Alte fort.

Und als ich wieder nach Hause kam, mein' Alte war schon tot.
Ich spann die Ross an Wagen – Wi Wa Wagen - und fuhr mein' Alte fort,
und fuhr mein Alte fort.

Und als ich auf den Kirchhof kam, das Grab war schon gemacht:
Ihr Träger, tragt fein sachte – si sa sachte - dass die Alte nicht erwacht.!

Schartt zu, scharrt zu, scharrt immer zu! Das alte, böse Weib.
Sie hat ihr Lebetage – Ti Ta Tage – geplagt mein jungen Leib.

Und als ich wieder nach Hause kam, warn Tisch und Bett zu weit.
Es wartet' kaum drei Tage – Ti Ta Tage - nahm ich ein junges Weib.

Das junge Weiberl, das ich nahm, das schlug mich alle Tag.

Ach, lieber Tod von Basel – Bi Ba Basel - hätt' ich meine alte Plag.

Text und Melodie in verschiedenen Varianten seit dem 16. Jahrhundert bekannt und die früheste Fassung soll um 1530 bei Umland vorkommen. Das Lied bezieht sich möglicherweise auf das Fresko "Basler Totentanz" von Hans Holbein d. J., das sich im 15. Jahrhundert an den Kirchhofsmauern des dortigen Predigerklosters befand. Rudolf Schiestl (1869-1939) gestaltete acht Holzschnitte zu dem alten Volkslied. Alfred Leonz Gassmann dokumentierte das Lied in seinem Standardwerk "Was unsere Väter sangen"⁹⁰ und hatte es im Muotatal aufgezeichnet. Die Melodie ist aber total anders. Mit unterschiedlichem Text erscheint das Lied in vielen deutschen Liederbüchern. Ulrich druckt das Lied mit ziemlich unterschiedlichem Text in "Was unsere Mütter sangen". Bei ihm findet sich ein Refrain mit 'Heidi, heida, fidi-rallalla'. Ulrich erwähnt dass Text und Melodie in verschiedenen Varianten als "Der Tod von Basel" oder "Als ich ein jung Geselle war" seit dem 16. Jahrhundert bekannt sei.

Textquellen:

www.ingeb.org/Lieder/alsichei.html

www.volksliederarchiv.de/text311.html

Neues Volks-Liederbuch; Eine Sammlung der neuesten, in den mittlern und niedern Ständen beliebte Lieder und Gesänge, Reutlingen, bei Justus Fleischhauer, 1830

Das Buch zur deutschen Dichtung (Die Frühzeit: 1500-1800), Caesar Fleischlen

Volkslieder und Kinderreime aus den Wolgakolonien; Herausgegeben von J.E. und P.S. Saratow, 1914

Schelbert/Inglin: Ein kleines Lied auf allen Wegen ...

Text- und Melodiequelle:

Deutsche Volkslieder mit ihren Original-Weisen. - Erster Theil - Berlin, 1840.

Ulrich Melchior: Was unsere Mütter sangen; Verlag Nägeliberg

Alfred Leonz Gassmann: Was unsere Väter sangen: Volkslieder und Volksmusik vom Vierwaldstättersee, aus der Urschweiz und dem Entlebuch

⁹⁰ Alfred Leonz Gassmann: *Was unsere Väter sangen: Volkslieder und Volksmusik vom Vierwaldstättersee, aus der Urschweiz und dem Entlebuch*. Band 42 der *Schriften der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde*, Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, 1961

D' Silener Buebe

Wenn d'Silener Buebe anä Chilbi gend
so stand's vorä Spiägel und speizid i d'Hend.
Und dreijet dr Schnüz und chemid drhär
grad wenä jedwedenä, jedwedenä, jedwedenä
grad wenä jedwedenä ä Landammä wär.

Hend ihräte dri eis Meitili ghä,
will's eine äleinig halt nit vermag.
Gand mitärä a Stutz und cherid dert ii
und bstellid fiir alli vier, alli vier, alli vier,
und bstellid fiir alli vier eis Schepili Wii.

Und wo näs de duo anäs Zahle sett gah,
hed keine ä Fiifer i de Hose gha.
Duo fragid's das Meitili änandere-n-a:
Hesch dü epe 's Gäld ai deheime, deheime, deheime,
hesch dü epe 's Gäld ai deheima gla.

Ich ha's nid we 'd Buebe und ich ha's nid we-n-iehr,
und gah-n-ich a d'Chilbi, so ha-n-is bi mier.
Und gah-n-i so ha-n-is fir Chrapfe und Wii.
Suscht la-n-i de das Tanze, das Liäbele, das Liäbele,
suscht la-n-i de das Tanze und das Liäbele si.

Duo hed mer's duo gseh, wiä-n-äs gange isch.
De sind diä dri uber all Bänk und Tisch.
Und üüse was gisch und was hesch usem Hüüs.
Und ohni Vergälts Gott de Jümpfere, de Jümpfere
und ohni Vergälts Gott de Jümpfere drüs.

So isch mit dem Buebe halt immer scho gsi,
si redid vo Liäbi und dankid a Wii.
Und wenn si ä Jümpfere üsglüsed hend,
so hed de bi de Buebe, de Buebe, de Buebe,
so hed de bi de Buebe diä Liäbi äs End.

Wie alle anderen Urner Lieder singt Jörg Odermatt auch dieses in einer eigenen Singweise; die Melodie ist zwar nahe am bekannten Original und doch unterschiedlich. D'Silener Buebe

muss vor 1920 entstanden sein, da es Hanns in der Gand bereits 1921 in seinem Büchlein "Alti Schwyzerliedli" aufgeführt hatte. In der Gand sagt da, dass die Worte von einem Peter Indergand von Oberintschi mündlich überliefert seien. Es gibt auch eine Fassung mit einem Bezug auf die Wassnerbuben.⁹¹

Melodie- und Textquelle:

Hanns in der Gand, Alti Schwyzerlieder, 1921

Ä Strüßs Ürner Liäder; Verlag Bibliotheksgesellschaft Uri, 1986

⁹¹ "Wen d'Wassnerbuebe uf Wattige wend"

Altjumpfere Litanii

Ach liebe hei - li - ge Sankt Flo - ri - an. Lueg dui
4 mich ai vo hinne und vo vo - re an. Lueg ob - si und nid - si bis
7 ab - be uf s'Schueh: Meinsch bin i zum Hii - rate nu niid al - ti
10 gnueg?

Ach liebe heilige Sankt Florian.
Lueg dui mich ai von hinne und vore-n-an
Lueg obsi, lueg nidsi bis appe-n-a d'Schueh.
Meinsch bi-n-i zum Hiirate nu nid alt gnueg?

Ach liebe heilige Sankt Fridoli.
We hibschi bi-n-i ai vor zwänzg Jahre gsi.
Jetzt waglet mer afig vorne ä Zahnd,
aber susch wär mini Hibschi nu guet binänand.

Ach liebe heilige Sankt Johann Baptischt.
Wenn dui wistisch, we's mängisch de Jumpfere ischt,
de tätisch dui sälber zNacht mitäne gah,
go Chrüter gu sueche de Bändere-n-a.

Ach liebe heilige Sankt Bartilime.
Hesch mer dui eppe schon eine gseh?
Eb är alt, eb är jung, eb är gross, oder chlii,
ich bi gniss nit heikel, nur bring mer ä gli.

Ach liebe heilige Sankt Peter und Pail.

Ich bruiche kei Riiche mit Charre und Gail.
Äs tät is schon eine mitäre Geiss.
Ich miässt ja nit mit em uf d'Hochsigreis.

Ach liebe heilige Sankt Jakob und Andräs.
Ich gibe-n-iich Ziger und gibe-n-iich Chäs
und Anke gwiss meh als fiifzäche Pfund,
wenn hit eine zuemer stubete chund.

Ach liebe heilige Sankt Michel und Sankt Laurentius.
Ich gibe-n-iich hit nu ä Chratte voll Nuss,
wenn iähr mier eine chennt zuehaa,
dä sich vo mier gleitig wett hiirate la.

Ach liebe heilige Sankt Antoni und Sankt Hilar.
Und wurde-n-ich ai uber 97 Jahr:
Ich stirbe-n-iich gwiss nid, bis i eine haa.
Ich gah nid i Himmel ohni ä Maa.

Dieses Lied findet sich in Ulrichs "Was unsere Mütter sangen". Jörg Odermatts Kassette beweist, dass es auch in Stans gesungen wurde. Auf der Aufnahme von Odermatt klingt das ganze Lied in gregorischem Stil. In der Schwyzerfassung wird die dritte Zeile mit einer Liedmelodie gesungen. Im Liederbuch 'Ä Strüüss Ürner Liäder" aus dem Jahre 1986 wird diese Weise als altes Urner-Volkslied aus Wassen beschrieben. In der dort abgedruckten Fassung wird die letzte Zeile wiederholt.

Textquellen:

Schelbert/Inglin: Ein kleines Lied auf allen Wegen ...

Text- und Melodiequelle:

Ä Strüüss Ürner Liäder; Bibliotheksgesellschaft Uri, 1986

Ulrich Melchior: Was unsere Mütter sangen; Verlag Nägeliberg

'S Karlini

Mini Frai, die heisst Kar - li - ni. Si isch nit bsun-ders
Ä Näppe-ler hanich fiir Mäs-sä gä dr Herr - gott sel si

5 frii - ni. Ich ha si ei - nisch gä - rä gha. Jetzt chennt si ei - ne
vo-mer näh. Da lahd sich a - ber nid la brichte. Ich glaib är tued si

9 bil - lig ha. Ich ha si ei - nisch gä - rä gha. Jetzt chennt sie ei - ne
säl-ber firchte. Dä lahd sich a - ber nid la brichte. Ich glaib är tued sie

13 bil - lig ha.
säl - ber firchte.

Mini Frai, die heisst Karlini.
Si isch nit bsunders frini.
Ich ha sie einisch gärä gha.
Jetzt chennt si eine billig ha.
Ich ha sie einisch gärä gha.
Jetzt chennt si eine billig ha.

Ä Näppeler ha-n-ich fiir Mässe gä,
dr Herrgott sell sie ai vomer näh.
Dä lahd sich aber nid la brichte.
Ich glaibe, är tued si sälber firchte.
Dä lahd sich aber nid la brichte.
Ich glaibe, är tued si sälber firchte.

Dui liebe Herrgott, los mer zue,
dui muesch mier jetze a Gfalle tue.
Lass dui de Fehn einisch la pfuise
und blas mer dä Cheib uf Ziri uise.
Lass dui de Fehn einisch go pfuise

und blas mer dä Cheib uf Ziri uise.

Wie so oft bei Urnerliedern gibt es Hinweise, dass auch dieses Lied von Albert Jütz stamme. Dem scheint nicht so zu sein, denn es erscheint bereits 1921 im Liederheft "Alti Schwyzerlieder" von Hanns in der Gand. In der Gand hat dabei die Weise und die Worte von seinem Bruder Adi Krupski, Tierarzt in Göschenen, übernommen. Es soll eigentlich zum Abschluss einen Jodel haben, den aber niemand mehr kannte, als in der Gand das Lied aufzeichnete. Er fand aber im Lied 'D'Annegreth', das im Zürcher Oberland bekannt war, eine ähnliche Geschichte und eben einen Jodel vor. In der Gand meint, das Lied aus Zürich sei im Ursnertal übertragen worden und von dort ins Reusstal gelangt. Die Ursner würden in der letzten Strophe singen: ... lach äu d's Rhybisi einisch pfurre und blas mer si i d's Wallis dure. D's Rhybisi, die Rheinbise, ist eine urschner Bezeichnung für den Guet-Wetter-Wind. Da Odermatt das Lied im Nidwaldner Dialekt singt, nehme ich an, es wurde hier angepasst und gesungen.

Vor allem im Urnerland ist dieses Lied belegt und wurde bereits 1921 im Liederheft 'Alti Schwyzlieder' von Hanns in der Gand veröffentlicht. Das Lied sei aus dem Zürcher Oberland ins Ursnertal gelangt, später talwärts gedrungen. Die hier gesungene Fassung geht auf Jörg Odermatt, ehemaliger Zahnarzt in Stans, zurück.

Textquellen:

Schelbert/Inglin: Ein kleines Lied auf allen Wegen ...

Text- und Melodiequelle:

Hanns in der Gand, Alti Schwyzerlieder, 1921

Ä Strüüss Ürner Liäder; Bibliotheksgesellschaft Uri, 1986

Dr Hueber, dr Meier und ich

D



Mier sind ei-isch d'dritt am Sun-tig gschpa-ziert, dr Hue-ber, dr Mei-er und
 Mier hend is duo dänkt, mier dri Ka-va - - lier, dr Hue-ber, dr Mei-er und

Em

5



ich. Und je - de hed gärn äs biz - li pla - giert, der Hue-ber, dr Mei-er und
 ich Dä Sun-tig bringt is no gwiss äs Plä - sier, dr Hue-ber, dr Mei-er und
 D D7

9



ich. Und wie's ä so gahd, wenn mier zä-mä sind, dr Hue-ber, der Mei-er und
 ich Drum sim - mer de ai uf - nä li - fall cho, dr Hue-ber, dr Mei-er und
 G D Em A7

13



ich. Da hem-mer ai trof - fe - äs chei-be scheens Chind, dr Hue-ber, dr Mei-er und
 ich Mier gien-gid grad z'vier-te hech in äs Ki - no, dr Hue-ber, dr Mei-er und
 D

17



ich.
 ich.

Mier sind einisch z'dritt am Sunntig gschpaziert,
 dr Hueber, dr Meier und ich.
 Und jede hed gärn äs bizli plagiert,
 dr Hueber, dr Meier und ich.
 Und wie's ai so gahd, wenn mier zämä sind,
 dr Hueber, dr Meier und ich.
 Da hemmer ai troffe äs cheibe scheens Chind,
 dr Hueber, dr Meier und ich.

Mier hend is duo dänkt, mier dri Kavalier,
 dr Hueber, dr Meier und ich.
 Dä Sunntig bringt is no gwiss äs Pläsier,

dr Hueber, dr Meier und ich.
Drum simmer de ai ufnä lifall cho,
dr Hueber, dr Meier und ich.
Mier giengid grad z'vierte hech i-n-äs Kino,
dr Hueber, dr Meier und ich.

Druif hemmer begleitet das Meitli vor 's Huis,
dr Hueber, dr Meier und ich.
Und jede hed gmacht ganz heimlich ä Schmuiss,
dr Hueber, dr Meier und ich.
Si hed jede kisst, verknuitsched mit List,
dr Hueber, dr Meier und mich.
Und keine hed epis vom andere gwisst,
dr Hueber, dr Meier und ich.

Und churz drubert appe kriägt jede-n-ä Briäf,
dr Hueber, dr Meier und ich.
Mier hend nur gstuined und gluegt ganz schiäf,
dr Hueber, dr Meier und ich.
Mier gsehnd usem Wätterbricht klar und frisch,
dr Hueber, dr Meier und ich.
dass jede jetz glicklich Vatter isch,
dr Hueber, dr Meier und ich.

Und womer cho sind uf Grichtskanzlei
dr Hueber, dr Meier und ich.
Hemmer Buebe gseh, nur drii i dr Rei,
dr Hueber, dr Meier und ich.
Dr Richter hed glachet, die Ähndlichkeit,
dr Hueber, dr Meier und ich.
Und hed iis als Firma is Haptbuech iitraid,
dr Hueber, dr Meier und mich."

Und sit säb um Tag, da hemmer's gedacht,
dr Hueber, dr Meier und ich.
Mier hättit's ai gschider i d'Hose gmacht,
dr Hueber, dr Meier und ich.
Miend zahle pro Monet uf's Postscheggkonto,
dr Hueber, dr Meier und ich.
Fiifzg Franke per Saldo und ägschtra Porto,
dr Hueber, dr Meier und ich.

Ein Wiener Couplet bildet den Ursprung dieses Liedes. Es wird bis heute in Bayern und Österreich in verschiedenen Versionen gesungen. Wer weiss, vielleicht hat Jörg Odermatt dieses Lied für sich ins Nidwaldnerische adaptiert. Die Brettli-Spitzen singen "Der Hueber, der Meier und I" noch heute wie der folgende Link beweist:

<https://www.youtube.com/watch?v=lxxfKYhK2WE>

Textquelle:

www.vlw1.dabis.org

Und jetzt alle mitsingen – Ein Stimmungslieder-Textheft für lustige Leute Heft 2; Edition Dux, Lochham/München

Melodie- und Textquelle:

Die Arschgeige. Schweinische Lieder; Erich Schmeckenbecher, 2000

liseri Magd hed...



I - se-ri Magd hed Fisch - li putzt hin - de - re al - te Ei - che.
I - se-ri Magd und Pfar - rers Magd, die wend an-an - der fuch - se.



Da isch ärä eis is Fiz - li gjuckt. Jetzt cha si nim - mä seic - che. Ti -
Si stre - ckid d'Bei zum Fei - ster uis und zei - gid ih - ri So - cke



rul - la - la, ti - ru - la - la, ti - rul - la - la, ti - rul - la. Ti -



rul - la - la, ti - rul - la - la, ti - rul - la - la - la - la.

liseri Magd hed Fischli putzt hinterä-n-alte-n-Eiche,
da isch ärä eis is Fizli gjuckt, jetzt cha si nimmä seiche.
Tirullala, tirullala, tirullala, tirulla,
tirullala, tirullala, tirullalalalalaaa.

liseri Magd und Pfarrers Magd, die wend änander fuchse,
si streckid Bei zum Feister uis und zeigid ihri Socke.

liseri Magd und Pfarrers Magd, die stand mitänand anrä Halde.
'S Pfarrers schifft ä Chibel voll und iis anderthalbe.

liseri Magd und Pfarrers Magd, die heissid beidi Gretli.
Si ässid Zwibeleweiä Znacht und furzid wie Trumpetli.

Ä Birä isch kei Epfel und ä Zwätschge isch kei Pfluime.
Äs Meitili, wo keis Schatzili hed, das macht's halt mit äm Duime.

Ä grossi Nuss, ä chlini Nuss, das gid ä grosse Chärne.
Wenn eine mitärä Rote gahd, de brucht är kei Latärne.

'S Vrenili ab em Guggisbärg, das isch ä glatte Schlitte.
Dä Samichlais vo Grindelwald, dä hed si ai scho gritte.

Die schenschi Maid am Zirisee, isch 's Annili im Leie.
Äs hed äs Bischili Haar am Buich, äs gäb ä Wuuche z'heie.

Das Wesentliche zu diesem Lied wurde bereits beim Lied 'Hinderm Huis' aus dem Luegere-Blettli geschrieben. Dank dem Tonband von Odermatt besitzen wir nun eine Stansermelodie.

Wenn eini epä zwänzgi isch

Spur 1

1. Wenn ei - ni e - pä zwänz - gi isch, de - isch si scho - ä

Chatz. De schlad dr Va - ter uf ä Tisch und seit jetzt suechsch ä

HE HI HO und seid jetzt suechsch ä Schatz.

Wenn eini epä zwänzgi isch,
so isch si scho ä Chatz.
De schlad de Vater uf ä Tisch
und seit jetzt suech ä Heliho
und seit jetzt suech ä Schatz.

Das gahd de nu wenn 's Trinili
und 's Bäbili scheeni sind.
Doch vilnä fählt s a de Wädili
de andere fählt's am Heliho
de andere fählt's am Grind.

Diä einte wend kei Buirebueb
diä andere kei Hirt.
Und alli wettit nobels Bluet
oder epä nu ä Heliho
oder epä no ä Wirt.

Und bald da sind's de zwänzgi gsi
und driisg und vierzgi ai.
Die gschiide Buebe suifid Wii
und pfiifid ufnä Heliho
und pfiifid ufne-nä Frai.

Der Urner Liedermacher und Musiker Albert Jütz (1900-1925) hinterliess drei Liedli der Nachwelt: "Wenn äini eppä zwänzgi isch", "Wätterbrüün wiä Kafesatz" (auch bekannt als Ürner Batalion) und natürlich "Zoogä-n am Boogä", die heimliche Urnerhymne. Das Heliho heisst bei Jütz 'he hi ho'. Dieses 'he hi ho' wird unterschiedlich gesungen. Ich selbst kenne drei Arten und die von Odermatt ist nochmals anders.

Text- und Melodiequelle: Ä Strüüss Ürner Liäder; Bibliotheksgesellschaft Uri, 1986

Jä, Müätter lüäg, das isch di Sohn (Ürner Batälion)

Wätterbrün wie Kaffeersatz, äs Driegg uf de Batte,
Haginegel i de Schueh und bolzgrad wie-n-ä Latte.
Jä, Müätter lüäg, das isch di Sohn, är isch bim Ürner Batälion.

Und chunnt dr Wind, so sell är cho, mier tiend nä de scho üüse.
Ä Chugle eim, ä Füst is Gläff, de chad är de go pfüüse.
Jä, Müätter lüäg, das isch di Sohn, är isch bim Ürner Batälion.

Und wemer nid zum drischlah hend, so hemmer's gärä gmiätli.
Bi Chäs und Bränz und Kaffeedampf, da singid miär äs Liädli.
Jä, Müätter lüäg, das isch di Sohn, är isch bim Ürner Batälion.

Dass Odermatt das Urner Batalionslied singt, zeigt die Verbundenheit, die zwischen den beiden Kantonen durch den Militärdienst gegeben war. Auch dieses Lied geht auf Albert Jütz zurück.

Text- und Melodiequelle: Ä Strüüss Ürner Liäder; Bibliotheksgesellschaft Uri, 1986

Zoge am Boge

Zoge am Boge de Landamme tanzed
wie dr Tiifel dur d'Tili dure schwanzed.
Dülidülidü macht s'Klarinett
Hitte gammer nid id s'Bett.

Jupedibi und Zetteli dra (manchmal auch Jupedibui)
Nur immer scheen de Wände na.

Sepp, nimm 's Vrenili rächt a di ane,
hüb's am Rock als wie anere Faane,
nimm's rächt zueche und drick's ume Buich,
hit wird tanzed, hit gahd äs ruich.

Tanze, cheibe, bedele, schwitze,
d'Tschepe abziäh und d'Ärmel umelitze,
Hite tanzed dr Jung und dr Alt,
dr Stiär und dr Bock und d'Sui und 's Chalb.

Wen's dr Pfarrer nit mag liide,
de gänd em ä-n-alti Kaffemihli ztriibe.
Wenn eini nit tanze und bedele cha,
dem truihed, wen's nä butz, kei Tiifel drnah.

Auch das dritte von Albert Jütz überlieferte Lied singt Jörg Odermatt in einer ganz eigenwilligen Weise.

Text- und Melodiequelle: Ä Strüüss Ürner Liäder; Bibliotheksgesellschaft Uri, 1986 Ulrich Melchior: Was unsere Mütter sangen; Nägeliberg
--

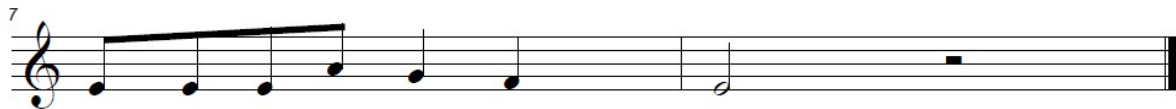
Bisili Bäsili



Dr Gug - ger riäft vor Gold - schmids Bi - si - li Bäsili
Und wen's räg - net so wird är



Bu - si - li Bi - si - li pum - tä - rä - tä - tä - tä. Dr
Und



Gug - ger riäft vor Gold - schmids Huis.
wen's räg - net so wird är nass.

Dr Gugger riäft vor 's Goldschmids
bisili bäsili busili bisili pumtärärätätä
Dr Gugger riäft vor 's Goldschmids Huis.

Und wen's rägnet, so wird är
bisili bäsili busili bisili pumtärärätätä
Und wen's rägnet, so wird är nass.

schweizerischen Idiotikon gibt es verschiedene Deutungen für Basili oder Bäsili. Unter anderem soll in Nidwalden Basili mache (oder Bisili, Busili, Bäsili mache) meinen den Bückling machen oder auch Komplimente machen, also schön tun. Bei meinen Recherchen kam ich bisher auf keinen grünen Zweig.

[Urner und Nidwaldner Wörterbuch konsultieren](#)

Der Regenwurm

Der Re - gen - wurm ist manch - mal krumm und
Die gu - te Kuh macht manch - mal muh und

4
manch - mal ist er ge - ra - de. Und frisst ihn die Am - sel, das
man - ches Mal lässt sie's auch blei - ben. Sie lie - fert uns An - ken und

7
wä - re dum und viel - leicht auch jam - mer scha - de.
Butter da - zu und ver - treibt mit dem Schwan - ze die Flei - gen.

Der Regenwurm ist manchmal krumm
und manchmal ist er gerade.
Und frisst ihn die Amsel, das wäre dumm
und vielleicht auch jammerschade.

Die gute Kuh macht manchmal muh
und manches Mal lässt sie's auch bleiben.
Sie liefert uns Anken und Butter dazu
und vertreibt mit dem Schwanz die Fleigen.

Als Stumpfsinn-Lied war dieses Lied bereits vor dem 1. Weltkrieg im deutschsprachigen Raum verbreitet und besitzt einen Refrain, den Odermatt nicht verwendet. Text und Melodie sind mündlich überliefert. Zu diesem Lied gibt es unzählige weitere Strophen. Gustav Schulden zeichnete 15 Strophen auf in der Sammlung "Der Kilometerstein" (1934).

Textquelle:
www.volksliedsammlung.com
www.volksliederarchiv.de

'S Humpilinäst



The image shows a musical score for the song 'S Humpilinäst. It consists of five staves of music in G major (one sharp) and 4/4 time. The lyrics are written below the notes. The first staff starts with a treble clef, a key signature of one sharp (F#), and a 4/4 time signature. The lyrics are: Ich weiss a-mä Ort äs Hum - pi - li - näst. Ich han äs ghee - re. The second staff starts with a measure rest and continues with: pfui - se. Schwä - fel, Päch und Pul - ver - dampf, das triibt diä Hum - pi - li,. The third staff continues with: Hum - pi - li, Hum - pi - li, Hum - pi - li, Hum - pi - li, Hum. Ich weiss a-mä Ort äs. The fourth staff continues with: Hum - pi - li - näst. Ich han äs ghee - re pfui - se. Schwä - fel, Päch und. The fifth staff ends with: Pul - ver - dampf, das triibt diä Hum - pi - li ui - se.

Ich weiss a-mä Ort äs Hum - pi - li - näst. Ich han äs ghee - re
pfui - se. Schwä - fel, Päch und Pul - ver - dampf, das triibt diä Hum - pi - li,
Hum - pi - li, Hum - pi - li, Hum - pi - li, Hum - pi - li, Hum. Ich weiss a-mä Ort äs
Hum - pi - li - näst. Ich han äs ghee - re pfui - se. Schwä - fel, Päch und
Pul - ver - dampf, das triibt diä Hum - pi - li ui - se.

Ich weiss amenä-n-Ort äs Humpilinäst
ich ha-n-äs gheere pfuise.
Schwäfel-, Päch- und Pulverdampf
das triibt die Humpili, Humpili, Humpili.
Ich weiss amenä-n-Ort äs Humpilinäst
ich ha-n-äs gheere pfuise.
Schwäfel-, Päch- und Pulverdampf
das triibt die Humpili uise.

[Urner und Nidwaldner Wörterbuch konsultieren](#)

Wenn d'Stanser Meitschi

♩ = 80

D A7



Wenn d'Stanser Meit-schi z'Chi-le gend, so lue - gids fromm vorap - pe. Wenns
 Wenn d'Stanser Meit-schi z'Chilbi gend, lands d'Fremmig - keit dr-hei - me. Wenn

D E7 A G D

4



uf - em Platz jung Buebe gsehnd fand's heimlich a - fagnap-pe. Rächts ä Blick und lings ä Zwick, ganz
 d'Eit - e - re nid mitnewend, so gand si halt im Ghei-me. Uis und druis zum Huis-li uis mit

A7 D G D A7 D

7



heimlich tiend sie la - che. Nur wenn de Bue-be de Platz verstend und Meit - schi nid verbi - galend: Was
 all - ne schee-ne Sa - che. Nur wenn de Bue-be Strass verstend und d'Meitschi nid verbi - galend: Was

A7 D

10



wend de Meit - schi ma - che
 wend de Meit - schi mach - che.

Wenn d'Stanser Meitschi z'Chile gend,
 so luegids fromm vorape.
 Wenn's ufem Platz jung Buebe gsehnd,
 fand's heimlich afa gnappe.
 Rächts ä Blick
 und lings ä Zwick,
 ganz heimlich tiend si lache.
 Nur wenn de Buebe de Platz verstend
 und d'Meitschi nid verbiiga lend,
 was wend de Meitschi mache.

Wenn d'Stanser Meitschi z'Chilbi gend,
 land's d'Fremmigkei drheime.

Wenn d'Eltere nid mitnä wend,
so gand si halt im Gheime.
Uis und druis
zum Huilsi uis
mit allne scheene Sache.
Nur wenn de Buebe z'Strass verstend,
und d'Meitschi nid verbiiga lend,
was wend de Meitschi mache.

Wenn d'Stanser Meitschi childe wend,
land's d'Vorhäng scheen drihinne.
As d'Buebe, wo go tanze wend,
gsehnd ihres Liächtli brinne.
Rote Wii
und wiisse Wi
s'isch ai no epis z'bage.
Nur wenn de Buebe verbiigah tend,
und d'Meitschi de lah warte lend,
was wend de Meitschi mache.

Der Text stammt von Josef von Matt und wurde im Gedichtband 'Nidwaldnerchost – Liädli, Gedicht und es paar Sprich vonm Josef von Matt' 1965 im Verlag Josef von Matt mit dem Titel 'Stansermeitschi Liädli' veröffentlicht. Heinrich Leuthold schrieb dazu eine Melodie. Jörg Odermatt sang aber eine ganz andere Fassung. Laut Angaben im oben erwähnten Gedichtband solles noch andere Liedfassung vorhanden sein, so von Hermann Hess, Zahnarzt aus Rapperswil, der auch das Nidwaldner Jassliedli geschrieben hat sowie von Benno Ammann aus Basel und J.B. Hilber, der ehemals als Musiklehrer am Kollegi Stans gewirkt hatte.

Melodiequelle: Leuthold Bruno, zugestellt persönlich am 18.12.2015

Lieder der Familie aus dem Steihuis

Die kranke Hand

Vor Zii - te chund is Stan -
Än - gu - bär - ger - ma. Är hed ä lää - re Ma
grui - sig Hun - ger gha. Bim er - ste Wirts - huis cheh
ho - cket dett a Tisch. Är bstellt so - fort ä Por -

Vor Ziite chund is Stanserdorf ä Ängubärgermaa.
Är hed ä lääre Mage nu und ordli Hunger gha.
Bim erste Wirtshuis cheerd är ii und hocket dett a Tisch.
Är bstellt sofort ä Portion Fleisch uf d'Frag was gfellig isch.

Chuim gaad's ä churze Aigeblick – scho stad das Spiisli da.
Äs mächtig grosses Chalberbei – nur isch keis Fleisch meh dra.
Ja säb! So dänkt dä Buiremaa, säb friss dui wie dui witt.
Nimmt gleitig ,s Fazenetli zwäg: Verbind' si Hand dermit.

„Herr Wirt, so chemmid luegid ai mi beese Tape-n-aa.
Verhaiwid mier das Mekli Fleisch – äs stad mer nid guät aa.“
Der Wirt isch uf der Stell parat, die Gfelligkeit ihm ztue.
Doch wo-n-är 's Fleisch verhaiwe will, chunnt är ai nid derzue.

Är nimmt de Täller laift dermit i d'Chuchi uise gschwind.
Und holt äs anders Bratisstuck, äs saftigs und scheen lind.
Doch wo-n-är s jetzt transchiere will, da seid das Buirli: „Nei!
Chli Fleisch verhaiwe cha-n-ich scho, doch nid nur lääri Bei.“

In Nidwaldner Kalender von 1906 erschien das Gedicht verfasst von Pater Emmanuel Wagner. Frau Marie Töngi vom Steihuis in Grafenort vertonte es und sang es mit ihrer Familie, daher auch die Bezeichnung Steihiisler-Lied. Die Nachkommen von Marie Töngi singen das Lied bis heute.

Textquelle: Nidwaldner Kalender 1906 im Verlag

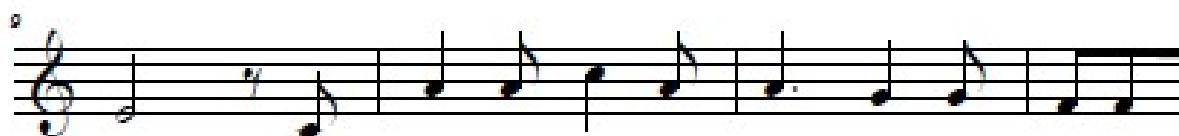
Wenn das die lieben Eltern wüssten



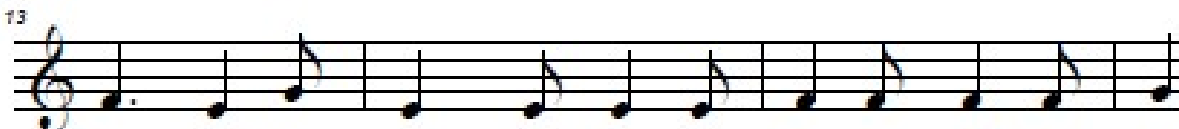
Ich war ein Mä - del tu - gend - fein, ein Blüm - le
Es war an ei - nem Früh - lings - tag im schö - ni



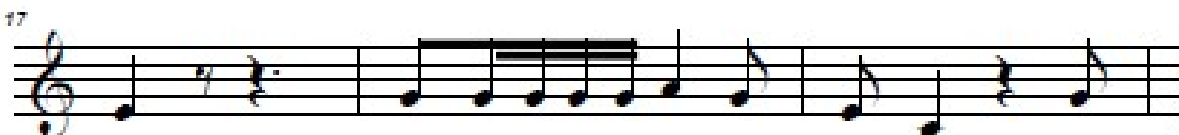
an. Bis dann mein lie - ber Fried - rich kam, der wun -
Mai. Da sag - te ich zu Frie - de - rich, jetzt sind



Mann. Der hat um mich ge - wor - ben. Ich bin fascht
drei. Was musst ich da er - le - ben, ich seh mei -



stor - ben. Und schliäss - lich kam's wie's kom - men muss, der er
be - ben. Und Fried - rich sag - te Dan - ke - schön; Auf - nim




Kurz Wenn das die lieben Eltern wüssten O w

25



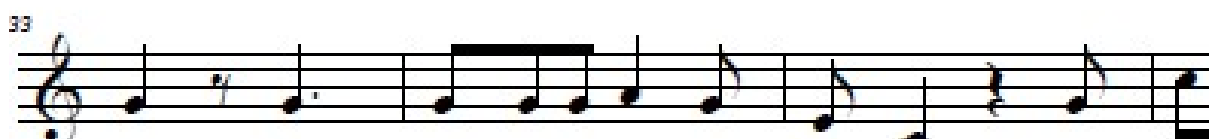
weh. Bei Nacht und bei Nebel im Hem - de ein

29



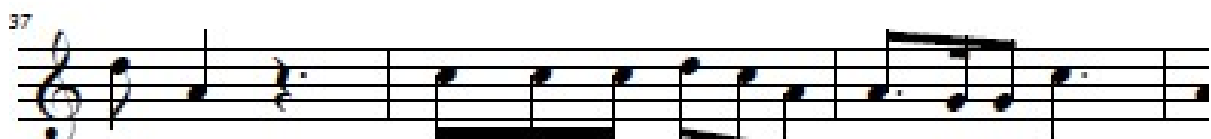
Wai - sen - kind. müsst ich hin - aus in die Frem - de und küs - s

33



Sünd. Drum soll'n sie es gar nicht wis - sen, dass wir

37



küs - sen. Komm doch noch ein - mal in mei - ne Ar - me, m

41



mei - ne Ar - me. Komm doch noch ein - mal in mei - ne Ar - me. O wei

Es war ein Mäd'el tugendfein, ein Blümlein Rührmichnichtan.
 Bis dann mein lieber Friedrich kam, der wundersame Mann.
 Der hat um mich geworben, ich bin fascht vor Wonne gestorben.
 Und schliesslich kam's wie's kommen muss, der erste zarte Kuss.

Wenn das die lieben Eltern wüssten, o wei o wei o weh
 die würden sich bestimmt entrüsten, o wei o wei o weh

Bei Nacht und bei Nebel im Hemde – ein verstossnes Waisenkind –
müsst ich hinaus in die Fremde und und küssen ist doch keine Sünd'
Drum sollen sie es gar nicht wissen, dass wir uns beide küssen.
Komm doch noch einmal in meine Arme, meine Arme, meine Arme.
Komm doch noch einmal in meine Arme, o wei o wie o weh

Es war an einem Frühlingstag im schönen Monat Mai.
Da sagte ich zum Friederich, jetzt sind wir zwei bald drei.
Was musst' ich da erleben, ich hör meinen Busen noch beben.
Und Friedrich sagte Dankeschön, Aufnimmerwiedersehn.

Das Lied erscheint erstmals auf einer Schallplatte der Gruppe Friedel Hensch und die Cyp-
rys 1952. Diese Gruppe bespielte ab 1950 bis 1970 viele Schallplatten mit volkstümlichen
Schlagern. Musik und Text stammen von Heino Gaze und Bobby Kamp. Das Lied wird bis
heute von volkstümlichen Schlagerstars gesungen. Die Singweise der Familie Töngi unter-
scheidet sich in Melodie und Text minimal vom Original.

Dr Hirlima



Ich bi dr Jo - kob Hir-li - ma, bi pfif - fig und ä
Wenn iähr iich in - träs-siä-re tiend, so will ich dru - bert



gsehnd iähr miär vo wii - tem a, das ich will le-dig blii - be. Le-dig b
miär im Lä - be gan - gen-isch: Äs sind gargruisig Gschich-te.



Ich bi dr Jakob Hirlimaa, bi pfiffig und ä Gschide.
Das gsehnd iähr miär vo witem a, das ich will ledig bliibe.

Ledig bliibt dr Hirlimaa, ledig, ledig, ledig.
Ledig bliibt dr Hirlimaa, dr Hirlimaa bliibt ledig.

Wenn iähr iich inträssiäre tiend, so will ich drubert brichte,
wiä's miär im Läbe gange-n-isch: Äs sind gar gruisig Gschichte.

Mi erste Schatz isch d'Rosa gsi – ä scheeni, schlanki, nätti –
uf einisch wird diä pfluderdick, zwe Zäntner. Oh, diä Schwetti.

D'Luisa ha-n-i ai abghänkt, wil si mich ubertroffe.
Wo-n-ich äs Biärli trunke ha, hed si fiif grossi gsoffe.

Uustärblich ha-n-ich mi blamiärt mit ämene gwise Gritli.
Diä hed mich mängisch wiascht traktiärt mit ämene Chlafter Schitli.

Und d'Marthä erscht, iähr stuinig bloss, diä mag doch ai no ässe,
zum Zniini siibe Servalat, dem seid mer scho meh gfrässe.

Wer hät's ai vo dr Emma dänkt, iich tät's bimeid ai gruisse.
Bim Kisse fliigä däre eppediä all Zänd zur Gosche-n-uisse.

'S Emili isch diä folgend gsi. Das fräch verloginig Dingli.
Versetzt das eländ Lumpevich iisi Verlobigsringli.

Und d'Frida hed's nid besser gmacht, diä cheibe Rumpelsurre.
Tuäd diä nu mit ämene andere mis ganzi Gäldli dure.

D'Hermina schwert miär allimal, si sigg no ganz jungfrailich
und hend de scho viär Gofe gha. Isch das nid ganz abscheulich?

Duä nimmi d'Anna unverzagt mit ihrne Hundertuisig.
Zletscht ha-n-i si zum Tiifel gjagt, si schilet nämli gruisig.

Bim Haar hät d'Olga mich agrennt. Ich ha de Brate groche.
Wo si ämal das Hämd uisziäht, gsehsch niid als Huit und Chnoche.

Bim Tanze ha-n-ich d'Lina kennt, diä mit de rote Bluse.
De bin ich aber wiäscht aagrennt, si treid ä falsche Buise.

Jetzt fällt miär grad nu 's Berti i, das darf i nid vergässe.
Uifghobe isch d'Verlobig gsi, will 's Berti tuäd Bettnässe.

Und ähdlich chund nu Kunigund. Ich ha-n-ä fiini Nase.
Wo diä so wird verdächtig rund, han-ich zum Rickzug blase.

Nach so vil Päch, da hättit iähr de Muät scho lang verlore.
Dr Jakob aber hed sich duä ä-n-andri uiserkore.

Gesungen wird dieser Hit von vielen volkstümlichen Interpreten, so von den D'Beizhöckler
und den Adlerspitz-Buebe. Überall wird als Herkunftsbezeichnung 'traditionell' angegeben.
Es lassen sich auch verschiedene Textversionen finden.

Tschinggeli-Liäd



Wo - rum de im - mer sim - .. - pfe ü - be
Ver - die - ni vi - li Ba - tze - li, ga - r



li, oh, Tschin-ge-li. Wo - rum de d'Nase rim - pfe; schläch-ti Zi
oo, Con-si - li-o. Und scri - be min-rä Satze - li, das si ausc



bi, ja sind ver-bi.. I nim - mä so - vil saf - e, nim - mä nur Drä
ko, ja i - ne-kho. I kau - fe miär ä Laa - de: Man - de - li, Fii



o. I kau - fe miär ä Waa - ge will äs bi - ze
li. Gla - ce und Scho-go-laa - de, Hie - ne - li, Tii



ga. I nim - mä Pfla - ster tra - ge, dass miär tuäd
li. I trin - ge im - mer Was - ser, A - sti, Schia



Worum de immer simpfe übers liäbi Tschinggeli, Tschinggeli.
Worum de d'Nase rimpe, schlächti Ziite sind verbi, ja sind verbi
I nimmä sovil saffe, nimmä nur Dräck ufbiigelio.
I kaufe mier ä Waage, will äs bizäli husiäre ga.
I nimmä Pflaster trage, dass miär tuäd das Buggäli weh

Oh, iähr alles dummi Affe, l'Amore tschore Musolie

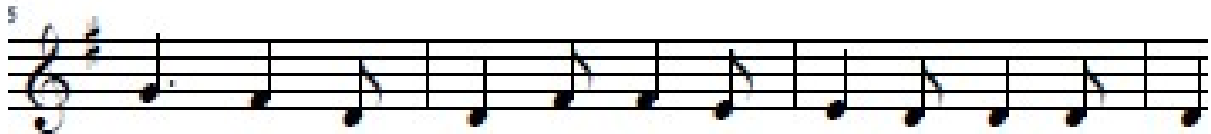
Verdieni vili Batzäli, gani uf's Konsulio, Konsulio
und scribe minrä Satzäli, dass sie ai soll zumer inekho, ja inokho
I kaufe miär ä Laade, Mandäli, Fiigäli, Dattäli,
Glace und Schugelade, Hienäli, Tiibäli, Gigäli.
I tringe immer Wasser, Asti Schianti und Barbera.
I frässle numä Sinke, Spagetti und Salamia.

Miär isch äs ganz egal, wer da jetz regiäre tuäd, regiäre tuäd.
Miär isch äs larifari, wenn's miär numä geiter guät, ja geiter guät!
Il caro Mussolini, make du numä Kravalia.
I kumme nimä inä, adio bella italia!
I mage nimmä ghöre vo denä keibe Politiker.
I halte liäber d'Snöre und blibe i de Svizzera

Ich bin ein hochbeglückter Mann



Ich bin ein hoch - be - glück - ter Mann, das kar
Und als ich einst nach Hau - se kam nach e



sie - gein. Mein Weib - chen liebt mich zärt - lich fein, sie will
Mar - sche. Da zog sie mir die Ho - sen aus und lecl



prü - fen in der Lie - be, das sind ja ih - re Trie
An - ge - sicht mein Lie - ber, ich glau - be du hast Fie

Ich bin ein hochbeglückter Mann, das kann ich euch besiegeln
Mein Weibchen liebt mich zärtlich fein, sie will mich täglich prü—
prüfen in der Liebe, das sind ja ihre Triebe.

Und als ich einst nach Hause nach einem strengen Marsche.
Da zog sie mir die Hosen aus und leckte mir am A-
Angesicht, mein Lieber, ich glaube, du hast Fieber.

Mein Weibchen ist so jung und schön, sie liebt Redut und Tänze
Und was mit Sehnsucht sie ergreift, das sind die dicken Schw—
schweren goldnen Ketten, wenn sie nur solche hätten.

Wir fahren aus mit Vollgenuss in einer neuen Kutsche
da hob sie mir das Röcklein auf und zeigt mir ihre F-
funkelneuen Kleider, sie hat sie grad vom Schneider.

Und wenn ich einst gestorben bin, da hat sie mir verheissen,
sie wolle auf mein Grabstein dann ein grossen Haufen Sch-
Scheidend Blümlein streuen, das wird mein Herz erfreuen.

Auch dieses Lied wird bis heute oft gesungen. Der oder die Verfasser bleiben aber unbekannt. Erstmals findet man es in der handschriftlichen Liedersammlung von Adam Mann in Unterfranken von Anno 1865. Es gilt als ein erotisches Vexierlied. Ein Vexierlied den Hörer ein Wort auf einen Reim erwarten, die schliesslich jedoch nicht vorkommt. Vexierlieder waren vor allem zu Zeiten der Zensur beliebt, der Sänger konnte so brisante Themen besingen ohne sie beim Namen zu nennen.

Textquelle:

www.volksliederarchiv.de/ich-bin-ein-hochbeglueckter-mann/

Melodie- und Textquelle:

Brednich Rolf W.: Erotische Lieder aus 500 Jahren, S. 80; Fischer Taschenbücher

Lass den Sonnenschein herein



Ü - ber Berg und Tal zieht mun - ter d'Heils - ar -
 Wa - rum küs - sest du die Lip - pen dei - ner



5 Ra - ben - schwar - ze Scha - fe wer - den weiss wie S
 küs - se doch den Arsch, es ist die - sel - be Ha



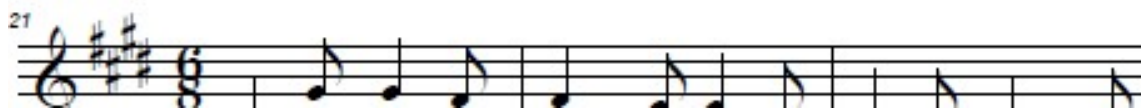
9 öff - ne weit das Fensch - ter, öff - ne mit dem Schuäh die



13 Lass den Son - nen - schein he - rein. Schwa - be - di - dum



17 Lass denSon-nenscheinhe - rein.(Lassihnrein) Öff - neweit dasFenschter - le



Über Berg und über Tal zieht munter d'Heilsarmee
 Rabenschwarze Schafe werden weiss wie Schnee.
 Drum öffne weit das Fenschter, öffne mit dem Schuäh die Tür.
 Lass den Sonnenschein herein.
 Schwabedidum.
 Lass den Sonnenschein herein. (Lass ihn rein)
 Öffne weit das Fenschterlein. (Fenschterlein)
 Öffne weit das Fenschter, öffne mit dem Schuäh die Tür:

Lass den Sonnenschein herein. - Schwabedidum.

Warum küssest du die Lippen deiner Braut?

Oh, küsse doch den Arsch, es ist dieselbe Haut!

Drum öffne weit das Fenschter, öffne mit dem Schuäh die Tür.

Lass den Sonnenschein herein. - Schwabedidum.

Lass den Sonnenschein ...

Drum häb si uif und leg si ab di schwäri Lascht

Diä lange, lange, lange du getragen hascht.

Drum öffne weit das Fenschter, öffne mit dem Schuäh die Tür.

Lass den Sonnenschein herein. - Schwabedidum.

Lass den Sonnenschein ...

Andere Lieder

Das Haus am Rotseerain

Spur 1

1. Mein Freund kennst du das Haus nicht
weit vonder Stadt Lu - zern, dort wo man Was - ser
trinkt statt Bier oder Brann - ten - wein? Da
wo keine Zit - ter spielt! Da ist die
Luft nicht rein. In die - sem stol - zem
Haus am Rot - see - rain. Da wo keine Zit - ter spielt!
Da ist die Luft nicht rein. In die - sem stol - zem
Haus am Rot - see - rain.

Gar mancher junger Mann
er fängt zu fechten an,
versaut sein ganzen Gips
und im Alter hat er nichts.
Er fängt zu saufen an
und bleibt dann Hängemann

marschiert hinein
ins Haus am Rotseerain.

Manche Kupplerin
sie denkt nach ihrem Sinn,
wenn ich das Haus anschau',
da war ich auch schon drin.
Wir trugen ein blaues Kleid
die Schuhe war'n nicht rein
in diesem stolzen
Haus am Rotseerain.

Das stolze Haus am Rotseerain; damit ist die Strafanstalt auf dem Sedel ob dem Rotsee bei Luzern gemeint. Der Sedelhof wurde vom Kanton Luzern von 1838 bis 1971 als Strafanstalt genutzt. Auch die Kleinkriminellen aus Nidwalden fanden dort eine Bleibe nach einer Verurteilung.

Dieses Lied kannte ich so nicht und es befand sich auch nicht in der Sammlung von Johnny Mathis. Mathis Walti sang es mir am 27. Juni vor. Der Züri Fritz hätte es oft gesungen. Schliesslich fand ich im Buch über Züri-Fritz ein Gedicht mit dem Titel 'Lied auf den Sädel'. Es hat drei Strophen und die zweite lautet fast gleich wie die erste Strophe des hier aufgezzeichneten Liedes. Der Züri-Fritz war mehrmals in der Strafanstalt Sedelhof eingekerkert.

Dieses Lied wurde auf einer Schallplatte des Wächtigschörli Roteborg veröffentlicht.⁹² Auf dem Inhaltsverzeichnis steht, dass das Sedel-Lied ein traditionelles Werk sei und von Jack Amrein arrangiert wurde. Die Anfrage beim Wächtigschörli brachte es mit sich, dass Jack Amrein mir eine handschriftliche Kopie seines Arrangements des Liedes aus dem Jahre 2013 zustellte.⁹³

Im Kanton Schwyz kennt man das Chaltbächlerlied. Die Text und die Melodie sind zum grossen Teil identisch. Laut M. Ulrich entstand das Lied in der 1950-er Jahren anlässlich eines Aufenthalts eines anonymen Verfassers in der Strafanstalt „Kaltbach“.

Das Lied ist auch in München als Straubinger Zuchthauslied bekannt. Der Ursprung des Liedes scheint aber in Wien zu liegen. Als Weaner Zuchthauslied gibt es verschiedene Textversionen. Die Melodie ist aber überall dieselbe und in Wien bekannt. Das Lied erzählt in allen Versionen von einem Zuchthaus, das in der Nähe liegt. Die Münchner- und die Wiener-version findet man auch zahlreich auf Youtube.

Textquelle:

Leuthold Bruno (Hrsg.): ZUMBÜHL FRITZ; Melas Oikia Verlag, Stans, S. 33
Schelbert A. und Inglin B.: Ein kleines Lied auf allen Wegen ...; Druckerei Triner
<http://ingeb.org/Lieder/freindlk.html>
<http://www.volksmusik.cc/lieder/zuchthauslied.htm>
http://vlw1.dabis.org/PSI/redirect.psi?f_search=&pageid=1398044309.942681&sessid=98f6-1481-12e0-904c&get=TIT,2&query=FGA:IDN=956&pool=VLWN&

⁹² http://www.phono-schop.ch/product_info.php/info/p3308_Waerchtigschoerli-Roteborg.html

⁹³ Briefeingang vom 18.12.2013: Er habe die Melodie und den Text von einem Freund gehört und dann einen vierstimmigen Satz dazugeschrieben.

<http://www.volksmusik-archiv.de/vma/node/1552>

Text und Melodiequelle:

Amrein Jack, handschriftliches Notenblatt mit Text und vierstimmigen Chorsatz

Ulrich Melchior: Was unsere Mütter sangen; Verlag Nägeliberg

<http://www.volksmusik.cc/lieder/teureserbsien.htm>

Die Räuberbraut

Nicht weit von hier in einem tiefen Tale,
da stand ein Mädchen bei einem Wasserfalle.
Sie war so schön, so schön wie Milch und Blut,
von Herzen war sie einem Räuber gut.

Du armes Mädchen dauerst meiner Seele,
weil ich als Räuber wohn' in einer Höhle.
Ich kann fürwahr nicht länger bei dir sein,
ich muss jetzt fort in diesen Wald hinein.

Nimm diesen Ring, und sollte man dich fragen,
so sag, ein Räuber habe ihn getragen.
Der dich geliebt, geliebt bei Tag und Nacht,
und der so viele Menschen umgebracht.

Und wenn ich endlich, endlich komm zum Sterben,
so sollst du alles, ja alles von mir erben.
ich setze in mein Testament dich ein,
nur du allein sollst meine Erbin sein.

Im dunklen Walde sah man Schwerter blitzen
und sah der Räuber tot vom Pferde stürzen.
Sie gruben unter einer Eich' sein Grab
und senkten ihn und auch sein Pferd hinab.⁹⁴

Dieses Lied hörte ich in Schwyz und im Muotathal; wie übrigens auch das Lied zu Rinaldo Rinaldini, das ich aber in Stans bisher nicht vorfand. Ich glaubte, dass ich es auch in Stans schon vernommen hätte. Aber keiner meiner Gewährsmänner wollte etwas davon wissen. Also muss ich mich getäuscht haben.

'Die Räuberbraut' findet sich wie auch 'Der Räuber' im Liederheft 'Schauriges Moritaten-Büchlein'. Ich habe hier diesen Wortlaut verwendet, da ich ja keine eigene Stanserfassung fand.

In der Nützensammlung finden sich zwei Texte zu einer identischen Melodie. Auch im Liederbüchlein von 1996 'Lieder, Songs & Gospel' ist das Lied abgedruckt.

Textquelle:
Schelbert A. und Inglin B.: Ein kleines Lied auf allen Wegen ...; Druckerei Triner

⁹⁴ Aus: Schauriges Moritaten-Büchlein; Heinrichshofen's Verlag, 1977

Melodie- und Textquellen:

Schauriges Moritaten-Büchlein, S. 20-21; Heinrichshofen's Verlag, 1977

Zachmeier Erwin und Franziska (Hrsg.): Die Liedersammlung des Christian Nützel, Bd 1, S. 55 und 56; Bayerischer Landesverein für Heimatpflege e. V;

Lieder, Songs & Gospels, Bd.3, S. 142; Voggenreiter, 1996

Ulrich Melchior: Was unsere Mütter sangen; Verlag Nägeliberg

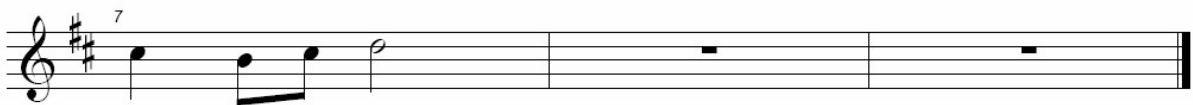
Zehntausend Mann



1. Zehn-tau-send Mann, die zo - gen ins Ma-nö - ver, zehn-tau-send Mann, die



zo - gen ins Ma-nö - ver; rum-pä-di-bum de Stihl isch chrumm, die zo - gen ins Ma-nö - ver.



Rum - pä - di - bum.

Zehntausend Mann, die zogen ins Manöver
zehntausend Mann, die zogen ins Manöver
rumpädibum, de Stihl isch chrumm,
die zogen ins Manöver, rumpädibum.

Bei einem Bauern, da liessen sie sich nieder ...

Der Bauer hatte, ne wunderschöne Tochter ...

Der Hauptmann sprach: "Kann ich die Tochter haben? ...

Der Bauer sprach: "Wie gross ist dein Vermögen? ...

Der Hauptmann sprach: "Zwei Stiefel ohne Sohlen ...

Der Bauer sprach: "Dann kannst du sie nicht haben ...

Der Hauptmann sprach: "Ich hab noch was vergessen ...

Mein Vater ist der König von Italien ...

Meine Mutter ist die Königin von Spanien ...

Der Bauer sprach: "Dann kannst du sie wohl haben ...

Der Hauptmann sprach: "Der Teufel soll sie holen ...

Der Teufel kam gerade um die Ecke

Er frass sie auf mit samt der Haut und Knochen ...

Der Bauer weinte Kartoffel grosse Tränen

Das gab ein See von Zürich bis nach Basel ...

Dieses Lied ist wohl das einzige, das mir gut und vollständig in Erinnerung blieb. Ob es allerdings zu den Gassenliedern gehört, weiss ich nicht. Es erscheint nicht in der 'Sammlung Mathis'. Die drei Sänger der Aufnahme vom 27. Juni 2011 (Baggenstos Franz, Businger Sepp und Mathis Walti) kannten es, ordneten es aber nicht direkt den Gassenliedern zu.

Ursprünglich stammt das Lied aus Frankreich und trägt den Titel „Trois jeunes tambours“.

Die Melodie, die ich kenne, ist leicht anders als in der französischen Vorlage.⁹⁵

Es findet sich in einigen deutschen Soldaten-Liederbüchern wieder. Auch dieses Lied findet sich in der Sammlung von Nützel, wobei auch mit einer leicht anderen Melodie. Die Geschichte hat da aber ein besseres Ende, die beiden jungen Leute gehen nämlich auf die Hochzeitsreise.

Textquellen:

www.ingeb.org/Lieder/zehntaus.html

www.straffel.ch/liedtexte/zehntausendmann/index.html

Pfadfinderlieder, Bd I, Schweizerischer Pfadfinderbund, 1948

Melodie- und Textquellen:

Zupfgeigenhansl, S. 181; Schott's Söhne, Mainz, 10. Auflage, 1913

Zachmeier Erwin und Franziska (Hrsg.): Die Liedersammlung des Christian Nützel, Bd 1, S. 459/460;

Bayerischer Landesverein für Heimatpflege e. V

Ulrich Melchior: Was unsere Mütter sangen; Verlag Nägeliberg

⁹⁵ Vergl. www.teteamodeler.com/vip2/nouveaux/expression/troisjeunestambours.htm

Die Mönche wollten ein Klösterlein baun



Die Mön - che woll - ten ein Klö - ster - lein baun.
Ein Pa - ter stieg ei - ne Lei - ter hin - an.



ra! Für Män - ner ei - nes und eins für die Fraun.
ra! Eine Nonn' sah dies von un - ten mit - an.



ra! Mit al - lem klings - klang - s - Glo - ri - a, vi - di - bum va - le - ra, mit al - lem klings
ra! Und sah den klings - klang - s - Glo - ri - a

Die Mönche wollten ein Klösterlein baun, ora!
Für Männer eines und ein's für die Fraun, ora!
Mit allem klingsklangs Gloria vidibums vallera!
Mit allem klingsklangs Gloria vidibums vallera! Ora pro nobis.

Ein Pater stieg eine Leiter hinan, ora!
Eine Nonn' sah dies von unten mit an, ora!
Und sah den klingsklangs.....

„Herr Pater, Herr Pater, was ist denn das? Ora!
Unter eurer Kutte, da baumelt was, ora!
Ist das eu'r klingsklangs.....

„Das ist mein Medizinerstag, ora!
Womit ich die kranken Nonnen lab, ora!
Das ist mein klingsklangs.....

„Herr Pater, Herr Pater, so labet auch mich, ora!
Der Nonnen allerkränkste bin ich, ora!
Mit eurem klingsklangs.....

Und er führt sie auf den Orgelboden, ora!
Und orgelt dort nach allen Noten, ora!
Mit seinem klingsklangs.....

Und als vergangen dreiviertel Jahr, ora!
Die Nonn` ein geistliches Knäblein gebar, ora!
Mit einem klingsklangs.....

Und die Moral von der Geschicht`, ora!
Wer`s nicht versteht, der orgele nicht, ora!
Mit seinem klingsklangs....

Der Vogelbeerbaum
Dorothe
Wo-n-i bi fiifzähni gsi
Vom Kisse
Ich liebte der Mädchen so viele

Die verwendeten Quellen

Internet:

www.ingeb.org/Lieder

Diese Website umfasst eine grosse Sammlung von mehr als 2'000 Volksliedern aus aller Welt. Viele Lieder sind mit Texten und Melodien als Midi-Datei festgehalten, einzelne auch mit Noten.

www.gottiswelt.de/liedgut/

Diese Website ist eine Familienseite mit vielen persönlichen Dingen, mit Gedichten, Märchen und vielem mehr. Dabei sind auch viele Lieder, Kinder-, Wander-, Jahreszeitenlieder.

www.volksliederarchiv.de

Hier findet man mehr als 5000 Liedertexte deutscher Volkslieder, viele Kinderreime und Spiele. Die Melodie der Liedtexte, Midi, mp3 und Noten werden nach und nach eingearbeitet.

www.abcnotation.com

Diese Seite bietet viele Melodien aber keine Texte dazu.

www.gwick.ch/Wick/WickLieder.html

Diese Familienwebsite bietet viele Liedertexte, die die Familie selbst in den letzten Jahrzehnten gesammelt hat.

www.volksmusik-archiv.de

Die Website des Volksmusikarchivs des Bezirkes Oberbayern vermittelt viele Unterlagen rund um die Volksmusik aus den Alpenländern.

<http://www.lieder-archiv.de/>

Hier finden sich Lieder aus 10 Jahrhunderten und allen Bereichen mit Noten und Texten darunter die bekanntesten Kinderlieder, Volkslieder und Weihnachtslieder.

www.volksliedsammlung.com

Die Webseite von Wiebke Hoogklimmer beinhaltet Texte vieler Volkslieder und verweist auf CDs und Schallplatten.

Bücher und Hefte:

Pfadfinderlieder, Bd I, Schweizerischer Pfadfinderbund, 1948

Pfadfinderlieder, Bd. II; Schweizerischer Pfadfinderbund, 1957

Zachmeier Erwin und Franziska (Hrsg.): Die Liedersammlung des Christian Nützel, Bd 1; Bayerischer Landesverein für Heimatpflege e. V

Zachmeier Erwin und Franziska (Hrsg.): Die Liedersammlung des Christian Nützel, Bd 2; Bayerischer Landesverein für Heimatpflege e. V

Brednich Rolf W.: Erotische Lieder aus 500 Jahren; Fischer Taschenbücher

Zupfgeigenhansl; Schott's Söhne, 1913.

Schauriges Moritaten-Büchlein; Heinrichshofen's Verlag, 1977

Der Notenschatz; Musikverlag Monika Hildner

Schelbert A. und Inglin B.: Ein kleines Lied auf allen Wegen ...; Druckerei Triner, 2008

Ulrich Melchior: Was unsere Mütter sangen; Verlag Nägeliberg, 2013

Volkslieder aus der Mosel und der Saar, Carl Köhler, Verlag M. Niemeyer, 1896

Schulten Gustav: Der Kilometerstein; Voggenreiter Verlag

Krauss Friedrich (Hrsg.): Das Minnelied des Deutschen Land- und Stadtvolkes; Abhandlungen und Sammlungen; Ethnologischer Verlag Dr. Friedrich Krauss, Leipzig 1929

Ratzliedli: Melodien und Texte' Stiftung Zentrum für appenzellische Volksmusik, 2007

Ä Strüüss Ürner Liäder; Verlag Bibliotheksgesellschaft Uri, 1986

Neues Volks-Liederbuch; Eine Sammlung der neuesten, in den mittlern und niedern Ständen beliebte Lieder und Gesänge, Reutlingen, bei Justus Fleischhauer, 1830

Das Buch zur deutschen Dichtung (Die Frühzeit: 1500-1800), Caesar Flaischlen

Volkslieder und Kinderreime aus den Wolgakolonien; Herausgegeben von J.E. und P.S. Saratow, 1914

Deutsche Volkslieder mit ihren Original-Weisen. - Erster Theil - Berlin, 1840.

Alfred Leonz Gassmann: Was unsere Väter sangen: Volkslieder und Volksmusik vom Vierwaldstättersee, aus der Urschweiz und dem Entlebuch.

Hanns in der Gand, Alti Schwyzerlieder, 1921

Und jetzt alle mitsingen – Ein Stimmungslieder-Textheft für lustige Leute Heft 2; Edition Dux, Lochham/München

Die Arschgeige. Schweinische Lieder; Erich Schmeckenbecher, 2000

Lieder, Songs & Gospels, Bd.3, S. 142; Voggenreiter, 1996

Quellen für Hintergrundwissen:

<http://www.balladen.de>

<http://www.dva.uni-freiburg.de/>

www.volkskunde.ch
Schweizerisches Volksliedarchiv, Basel

<http://www.nthuleen.com/papers/948Volkslieder.html>

Personenquellen

(keine Garantie auf Vollständigkeit)

Barmettler Sepp, Stanser Lädeler, Schmiedgässler, ‚Erfinder‘ des Stanser Fladen
Christen Walti – Gugusili (+), Laienschauspieler
Businger Sepp, Schreinermeister, Schmiedgässler, Jäger
Leuthold Bruno, Schlosser, Schmiedgässler, Gemeindepräsident, Regierungsrat, Landam-
man, Laienschauspieler, Kulturförderer
Leuthold Max jun. Geschäftsführer Leuthold Metallbau, Kirchenrat, Herausgeber des Lu-
egärä-Blettli
Mathis (Jonny) Edi (+), Polizist, Marktchef, Sammler von alten Liedtexten
Odermatt Leo, Dr. lic.phil., Regierungsrat, Sammler alter Kulturgüter, Musiker, wohnhaft in
der Schmiedgasse als Zuzüger aus Ennetmoos
von Büren Noldy, Polizist, Schmiedgässler von der Mürg
Murer-Businger Rosemarie, Kaufmännische Fachfrau, Schmiedgässlerin
Leuthold Heinrich (+), Lehrer, Musiker und Komponist
von Matt Beppi (+), Buchhändler, Antiquar und Dichter
Mathis Walti(+), Polizist
Mathis Josef (Schwand), Bauer
Gut Heini, gestaltender Künstler
Baggenstos Franz, Wirt zum Winkelried, Herausgeber des Luegärä-Blettli